

Pränumeration:
mit täglicher Postversendung
Morgen- und Abendblatt:
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.
60 kr.; mit separater Versendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr. — Für Budapestins Haus
gesandt: ganzjährig 18 fl., halbjährig
9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-
monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Zweidlergasse 14.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

(Einzeln Nummern 4 kr. in allen Verschleisslokalen.)

Man pränumerierte
ausserhalb

Budapest
durch die Postämter; für Buda-
pest im Expeditionsbureau des
„Ungarischer Lloyd“
Zweidlergasse Nr. 14,
wo auch die Inserate aufgenom-
men werden. — In Wien über-
nehmen Inserate: die Agent-
schaft des „Ungarischer Lloyd“,
Sigm. Pollak, 11. Rothenturm-
gasse 10; Haasenstein & Vogler,
Rudolf Mosse, A. Oppell; — in
Ausland: Saalbach's Annoncen-
Bureau in Dresden; G. L. Daube
& Co. in Frankfurt a. M.; Rudolf
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-
chen, Nürnberg, Bremen; Haasen-
stein & Vogler in Hamburg, Berlin,
Leipzig, Frankfurt a. M.; Basel,
Zürich; Havas-Latite-Bullier &
Co. in Paris.

Nr. 130

Budapest, Mittwoch, 10 Juni.

74

Die Verbesserung des Parlaments.

B u d a p e s t, 9. Juni.

Sobald man die Fehler der bisherigen Funktionierung des Parlaments erkannt hat, ist es Pflicht, eine Verbesserung desselben anzustreben. Es wäre loyal, vom Ministerium Bittó vorauszusetzen, daß dasselbe die Verewigung der erkannten Fehler anstrebe. Wenn es aber dem Ministerium weder an der nötigen Einsicht, die Fehler zu erkennen, noch am guten Willen, dieselben zu beseitigen, fehlt: warum hat es seine wohlwollenden Intentionen bisher in undurchbringliches Dunkel gehüllt? Warum bietet die Regierung nicht Alles auf, um Dasjenige, was sie als gut und heilsam erkennt, durchzuführen? „Die Worte eines stummen Kindes versteht selbst dessen Mutter nicht“ — heißt es im ungarischen Sprichwort. Das Land brennt von der Begierde, endlich eine Regierung zu haben, welche nicht ins Unge-
wissen hineinsteuert, sondern ein klares, selbstbewusstes Programm besitzt; die Regierungspartei und die auf der Basis des Ausgleichs stehende Presse wünscht nichts sehnlicher, als eine solche Regierung zu unterstützen. Die Nation fühlt das Bedürfnis, regiert zu werden. Wenn aber die Regierung nicht mit einem Worte andeutet, worin ihr Programm besteht, was sie anstrebt, wie sie sich eine gesündere Gestaltung unserer öffentlichen Zustände denkt, kann man sie beim besten Willen nicht unterstützen.

Die Wahlgesetznovelle macht den Eindruck, als wäre die Regierung mit den bisherigen Resultaten der parlamentarischen Thätigkeit ganz zufrieden. Der Wunsch, den parlamentarischen status quo möglichst intakt zu erhalten, spricht aus jeder Zeile der Wahlgesetznovelle. Wir würdigen die auf das Wahlverfahren bezüglichen Abschnitte des Gesetzes, deren Resultat darin kulminiert, daß fürderhin weniger Köpfe eingeschlagen und weniger Staatsbürger bei den Wahlen todtgeschlagen werden sollen. Es ist dies eine werthvolle soziale Errungenschaft. Die konstanten Wählerlisten streifen schon einigermaßen auf das politische Gebiet hinüber. Sowie der Begriff des gesunden Menschen das Vorhandensein gesunder Augen und Ohren voraussetzt, sind auch permanente Wählerlisten vom Begriffe eines rationellen Wahlsystems im modernen Staate unzertrennlich. Es sind dies jedoch keine individuellen Merkmale; irgend eine politische Richtung, irgend eine konkrete politische Idee spricht sich in jener, an sich heilsamen Institution nicht aus.

Wie man sieht, würdigen wir gerne jeden Vorzug der Wahlnovelle, mag derselbe noch so bescheiden sein; die Merkmale eines staatsmännlichen Willens können wir aber in einem todifikatorischen Operate nicht entdecken, welches den totalen Mangel an jedweder Tendenz zur Schau trägt.

Der Herr Minister des Innern scheint hierin eine

Art Verdienst sehen zu wollen. Er gefällt sich in der Idee, keine einzige meritorische Veränderung in unserem parlamentarischen status quo anzustreben. Wir aber erblicken in diesem Mangel eines entschiedenen Willens den größten Fehler der Wahlgesetznovelle.

Die Geschichte eines Landes, eines Volkes werden entweder durch den Willen seiner leitenden Staatsmänner oder durch den Zufall bestimmt. Wir wollen nicht, daß das Schicksal Ungarns dem Zufall anvertraut werde; wir wünschen, daß dieses Land durch den Willen seiner Staatsmänner regiert werde, denn wir wissen, daß diese zu den besten Söhnen des Vaterlandes zählen. Die Herrschaft des Zufalls in der Politik eines Staates bedeutet aber die Herrschaft seiner Feinde.

Wir brauchen ein regierungsfähiges Parlament, ein Abgeordnetenhause, welches die Verkörperung, der Willensausdruck aller staatshaltenden Elemente des Landes sei. Das bisherige Parlament enthielt in großem Maße Elemente, welche die Erstarkung und Erhaltung des Staates erschweren — wir fordern deshalb die planmäßige Eliminierung dieser Elemente.

Wünscht dies das gegenwärtige Kabinete etwa nicht? Wir wollen dies von unseren Regierungsmännern nicht voraussetzen. Auch sie wünschen gewiß die Erhöhung der Fähigkeit des Parlaments — allein es scheint, sie wünschen dies nur und wollen es nicht. „Wünschen“ und „Wollen“ sind aber keine identischen Begriffe. Wer den Zweck will, der muß auch die Mittel wollen. Wer vor der Anwendung der Mittel zurückschreckt, war nie vom ersten Willen, den Zweck zu erreichen, befeßt. Der Zweck ist die heilsame Umgestaltung unseres Reichstages — das Mittel hierzu kann unmöglich die ängstliche Aufrechterhaltung aller bisherigen Eigenthümlichkeiten desselben sein.

Die Wahlgesetz-Novelle ist das erste größere Produkt der Politik des gegenwärtigen Kabinetts. Politisch betrachtet, ist dieselbe für uns ein unentwirrbares Geheimniß, ein Buch, mit sieben Siegeln verschlossen.

Vielleicht sind Andere glücklicher, als wir; eine stärkere Sehkraft vermag vielleicht in diesem Paragraphenchaos einen werthvollen Kern zu entdecken. Es mag sein, daß die Koryphäen der Linken, denen Graf Szapáry das Geheimniß seiner Politik mit Uebergehung der eigenen Partei mittheilte, in diesem Gesetzentwurf genügende Garantien unserer staatlichen Zukunft erkennen. Wie sollten aber so zahlreiche vernünftige Männer plötzlich in einem Maße ihrer Sehkraft verlustig geworden sein, daß sie im Gesetzentwurf nur die zum Prinzip erhobene Stagnation erblicken sollten, wenn in demselben in der That die Idee des Fortschrittes verkörpert wäre?

Die Regierung scheint sich nicht die Kraft zuge-
traut zu haben, ein Wahlgesetz durchzusetzen, in welchem eine positive politische Idee Ausdruck gefunden hätte. Das Schreckbild des „Todtredens“ scheint ihre Kraft gelähmt,

ihr fast gänzlich die Fähigkeit der Initiative benommen zu haben. Wir finden diese allzu weit gehende Bescheidenheit nicht gerechtfertigt. Jede, von einer so anscheinlichen Majorität, wie die unserige, acceptirte Regierung ist stark, so lange sie keine politischen Fehler begeht. Die Deak-partei war der sterilen Intriguen müde genug, um sich nach einer starken führenden Hand zu sehnen. Ein Wahlgesetzentwurf, welcher die radikale Heilung unserer krankhaften Zustände in Aussicht gestellt hätte, wäre das geeignetste Regierungsprogramm gewesen, um das Debüt des Ministeriums zu einem glänzenden zu machen. Das Ministerium Bittó mußte für diesen Gesetzentwurf mit der größten Entschiedenheit die Kabinettsfrage stellen. Man stürzt nicht heute ein Ministerium, dem man gestern zugejubelt hat. Das Ministerium und seine Partei hätten freilich mit der Linken einen heißen Kampf zu bestehen gehabt, aber das Gesetz wäre schließlich durchgegangen und die Regierung wäre mit gestärkter Kraft nach beendetem Kampfe an die Verwirklichung ihrer weiteren Pläne geschritten.

Das Kabinete Bittó hat sich nicht in jene drohenden Stürme hineingewagt. Es nahm sich nicht jenen großen Gesetzgeber zum Vorbild, der mitten im tobenden Gewitter die Tafeln des Gesetzes seinem Volke vom Berge Sinai brachte. Die Herren zogen es vor, ruhig im Thale zu bleiben.

Budapest, 9 Juni. Nach der Eröffnung der heutigen Abendkonferenz der Deakpartei des Abgeordnetenhauses ergrieff der Minister des Innern Graf Julius Szapáry das Wort und skizzirte den Standpunkt, welchen die Regierung dem Inkompabilitätsgesetzentwurf gegenüber einnehme; das Kabinete habe gegen den Entwurf nichts Wesentliches einzuwenden und sei damit einverstanden, daß derselbe unmittelbar nach der Wahlgesetznovelle in Verhandlung genommen werde. Einzelne Bemerkungen werde die Regierung gelegentlich der Verhandlung des Gesetzentwurfes vorbringen. Hierauf erluchte der Minister des Innern Namens des abwesenden Ministerpräsidenten, die Konferenz möge von dem neulich gefaßten Beschlusse, nach welchem der Inkompabilitätsgesetzentwurf noch im Laufe dieser Session zur Verhandlung kommen solle, absehen, weil hiedurch die Session ungebührlich lange hinausgezogen würde, zumal das Haus noch den Wahl- und Inkompabilitätsgesetzentwurf, sowie mehrere Eisenbahnvorlagen zu erledigen haben werde.

In der hierauf begonnenen Spezialberatung des Inkompabilitätsgesetzentwurfes wurde § 1 unverändert angenommen, ein Amendement des Baron Béla Eötvös aber abgelehnt, welches darin ging, daß ein Reichstagsabgeordneter kein Staats-, Municipal- und Gemeindeva-
ndat bekleiden könne.

Bei § 2, Punkt a), beantragte Béla Lúcs, daß Abgeordnete, welche zugleich wehrpflichtig sind, während der Dauer ihres Mandates weder zu Kontrollversammlungen, noch zu den Waffeneübungen einberufen werden können. Das Amendement wurde als nicht hierher gehörig abgelehnt.

Die 2. Alinea des Punktes b) beantragte Baron Eötvös wegzulassen. Die Majorität nahm aber den Punkt unverändert an.

Aus dem Tagebuch des Schah von Persien.

Es ist bald ein Jahr, seitdem der Schah Kasr-e-ddin die Wiener Weltausstellung besuchte und nebst seinem Geleite der Gegenstand allerlei wunderlicher Journal-mittheilungen war, die nicht im Mindesten ahnen ließen, daß Se. persische Majestät gleich einem fleißigen Reporter Tag für Tag aufzeichnete, was er gesehen und erlebt. Und doch war es so. Der Schah hat sogar sein Tagebuch vollständig ausgearbeitet, und die „Wiener Abendpost“ erhielt einen aus dem Persischen übersehten Auszug aus diesen jedenfalls merkwürdigen Reisejournen, der bereits in mehreren Nummern des genannten Blattes veröffentlicht wurde. Der neuesten vorliegende Theil enthält u. A. die Aufzeichnungen des Schah über eine Balletvorstellung im Wiener Hofopertheater, über eine Truppenrevue, bei welcher Kasr-e-ddin sein besonderes Wohlgefallen über die ungarische Kavallerie ausdrückt, und über die Schönbrunner Festlichkeiten. — In Nachstehendem geben wir den hiemit angebotenen Theil des interessanten Tagebuches wieder.

Dienstag (10. August).

Gegen Sonnenuntergang kamen wir auf dem Bahnhofe in der Stadt an. Ich stieg aus, der Kaiser war in's Theater gegangen. Auch ich ging dahin, nämlich in die große Oper von Wien, welche vielleicht alle anderen an Schönheit übertrifft. Am Thore des Theaters stieg ich aus. Der Kaiser stand am Fuße der Treppe, wir gaben uns die Hand und gingen zusammen hinauf. Der Kaiser stellte mir folgende Erzherzoginnen und Prinzessinen vor: die Erzherzogin Elisabeth, welche die Gemahlin des Erzherzogs Karl Ferdinand ist; die Erzherzogin Marie, die Gemahlin des Erzherzogs Rainer; die Prinzessin von Joinville, welche die Frau eines Sohnes Louis Philippe's

und die Tochter des Kaisers von Brasilien ist; die Prinzessin von Koburg, Tochter Louis Philippe's und Gemahlin des Herzogs von Koburg. Wir gingen in die Loge, wo ich in der Mitte saß. Die Erzherzoginnen saßen rechts und links, der Großvezier hinter mir. Auch die österreichischen und deutschen Prinzen waren alle da. Das Theater ist in der That wunderschön. Es hat fünf Stockwerke und einen hohen, ausgedehnten Plafond, Lampen in Form von Lustern und andere. Es war viel Publikum gegenwärtig. Der Vorhang ging in die Höhe. Man führte eine so schöne Vorstellung auf, tanzte und musizirte, wie ich es sonst nirgends gesehen hatte. Die Kleider der Theatermitglieder waren in jedem Augenblicke von anderem Schutte und anderen Farben. Lauter schöne Kleider von hübschen Farben. Diesen Abend war Ballet und die Tänze reich an Abwechslungen, Zauberer, Dämonen, Geister und Feen wurden so gut auf die Szene gebracht, daß der Vorstand ganz verwirrt wurde. Es waren Feen in einem sehr schönen grünen Walde, als der Mond eben unterging. Der Schatten des Mondes fiel auf einen Bach. Der Mond, die Wellen des Wassers, der Wald, Alles war ganz wie in der Natur. Ein großer gebrochener Baum war, eine Brücke bildend, über den Bach gefallen und die Feen tanzten dort. Plötzlich kamen die bösen Geister, die Feen verschwanden, dann tanzten die bösen Geister. Als dann die Dämonen erschienen, entfernten sich die bösen Geister, worauf später wiederum die Feen kamen. Plötzlich verschwand der grüne Wald und die Frühlingslandschaft, und der Nordpol und Eisberge wurden sichtbar. Es begann zu schneien und bergähnliche Stücke von Eis schwammen auf dem Meere hin und her. Auf dem Eise gab es weiße Eisbären und Robben kamen und gingen. Es befand sich dort auch ein Prinz in dieser

Kälte, er war nahe daran zu sterben, auf einmal erschienen aber die Töchter des Poles und die Feen der kalten Region mit weißen, schneebedeckten Kleidern. Nachdem sie aus dem Boden Feuer herausgebracht und den Prinzen erwärmt hatten, tanzten sie zusammen in schönen Kleidern und eine passende Musik begleitete die einzelnen Abtheilungen, daß man ganz berückt war. Der Prinz war mit seinem Bezier im Hause eines Zauberers eingesperrt gewesen. Die Zaubermärchen waren so gut dargestellt, daß man es gar nicht beschreiben kann. Schließlich zeigte man die Meerestiefen, Fische, Muscheln aller Gattungen, Korallenblumen, Gräser, Meeresthellen, das Emporbredeln von Blasen aus der Tiefe, reizende Meerjungfrauen, die unter den Blumen und Blüthen schliefen. Unter den Muscheln kam eine sehr schöne Meerjungfer heraus, dann stieg die Königin der Wolken herunter und tanzte, verschwand dann wieder im Boden und erhob sich später in einem Ballon. Einmal stieg sie, vom Rücken eines Giganten getragen, empor und stieg dann wieder herab. Es ist wirklich unmöglich, Alles zu beschreiben. Obgleich ich noch nicht gegessen hatte, wünschte ich nicht, daß dies zu Ende gehe. Doch war es einmal aus und ich stand auf, ging, der Kaiser begleitete mich bis zum Wagen. Ich fuhr mit der Eisenbahn nach meinem Quartier, wo ich dinierte und spät schlafen ging.

Mittwoch, den 11. (August).

Des Morgens kam Großfürst Konstantin, der Bruder des Kaisers von Rußland, zu mir; ich konversirte längere Zeit mit ihm. Seines Schmerzes im Fuße wegen trug er einen Stock in der Hand. Nachmittags sollte ich zur Revue nach Schönbrunn gehen. Wir fuhren Nachmittags mit der Eisenbahn weg und kamen auf dem Bahnhofe von Schönbrunn an. Von dort fuhren wir durch lange enge Gassen, bis wir auf eine Ebene gelang-

Ebenso wurde der Antrag Schmau's abgelehnt, daß die Nachtgebühr von 1000 fl. auf 3-4000 fl. erhöht werde.

Zu Punkt c) stellte Maday den Antrag, daß auch jene Unternehmer ausgenommen sein sollen, deren Verträge mit Genehmigung höherer Regierungsorgane zu Stande gekommen sind.

Zu Punkt d) wurde über Antrag Maday's der Zusatz angenommen, daß auch die Beamten jener Geldinstitute, welche mit der Regierung im Vertragsverhältnisse stehen, ausgeschlossen sind.

Der Punkt e) wurde nach längerer Debatte unverändert beibehalten. Das Amendement Maday's, daß die Leiter der vom Staate subventionirten Eisenbahn- und Kanalunternehmungen nicht nur während des Baues, sondern auch nach Beendigung desselben ausgeschlossen werden sollen, wurde abgelehnt.

Hierauf wurde die Konferenz geschlossen. Die nächste Konferenz wird morgen um 7 Uhr Abends stattfinden.

Budapest, 9. Juni. Der Klub des linken Centrums hat in seiner heute Nachmittag um 5 Uhr abgehaltenen Konferenz den Inkompatibilitäts-Gesetzentwurf und den Gesetzentwurf über die Großjährigkeit der Frauenzimmer in Beratung gezogen.

Budapest, 9. Juni. (Auswanderung.) Nach einer Gr.-Westerefer Korrespondenz der „Zastawa“ sollen 300 serbische Familien von Groß-Westerefer nach dem Fürstentume Serbien auswandern wollen.

Der Wahlgesetz-Entwurf vor den Sektionen.

Die Sektionen des Abgeordnetenhauses haben heute die Verhandlung des Wahlgesetzes fortgesetzt. Drei Sektionen — die 1., 5. und 8. — haben heute die Verhandlung der Vorlage beendet.

Die erste Sektion nahm vor Allem die noch übrigen prinzipiellen Bestimmungen in Beratung. Bezüglich des Wahlverfahrens nahm die Sektion die von der Deputiertenversammlung angenommene Fassung an.

Die fünfte Sektion verhandelte den Gesetzentwurf von §. 64 bis zu Ende. Bei §. 66 wurde die Strafe wegen Vergehen mit 50-500 fl. festgesetzt.

Die achte Sektion beendete gleichfalls die Verhandlung und nahm größtentheils die von der Deputiertenversammlung angenommenen Modifikationen an.

Von den übrigen Sektionen gelangte die zweite Sektion bis §. 38 und nahm im Allgemeinen die Modifikationen des linken Centrums bezüglich der §§. 25, 26, 29, 30, 35 und 36 an.

Widmung des Appellationsgerichtes, nicht die Auslosung, sondern die geheime Abstimmung angenommen wurde.

Die dritte Sektion gelangte bis zum 6. Abschnitt und nahm die verhandelten Paragraphen mit den dringlichsten Modifikationen an.

Die sechste Sektion gelangte von §. 16 bis §. 50. Unter den Beschlüssen dieser Sektion erwähnen wir, daß die Konfiskation durch die Stuhlrichter bewerkstelligt werden soll.

Die siebente Sektion gelangte von §. 41 bis §. 59. Unter den Hauptprinzipien wurde die ununterbrochene Abstimmung angenommen.

Die neunte Sektion gelangte bis §. 46. Es wurde bei §. 20 ausgesprochen, daß die Konfiskationskommission außer dem Präsidenten aus wenigstens zwei Mitgliedern und einem Ersatzmitglied bestehen soll.

Morgen legen die Sektionen ihre Beratungen fort.

Quartalskongregation des Pester Komitates.

Die nur mäßig besuchte erste Sitzung wurde vom Obergespan Graf Stephan Szapary heute um 10 Uhr Vormittags eröffnet.

Der Gesundheitsbericht gemäß wurde vor Allem der Vizegespansbericht verlesen, welchem wir folgendes entnehmen: Der Sanitätszustand war im vergangenen Vierteljahre günstig; geboren wurden 4837 Kinder, gestorben sind 4670 Personen.

Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen. Die Zuschriften der neuen Minister, in welchen sie ihren Amtsantritt anzeigen, wurden ebenso, wie mehrere andere ministerielle Zuschriften einfach zur Kenntnis genommen.

Die vom Söhler Komitat behufs Unterstützung über sandte Petition in Angelegenheit der panlawischen Gymnasien wurde mit fürnehmlichen Eifers auf genommen.

Stephan Rakovsky begrüßte diesen Schritt des Söhler Komitates mit Freude und hob mit Befriedigung hervor, daß die Initiative gerade von Reußl ausgegangen

sei, in welcher Stadt die panlawische Bewegung einst so lebhaft war. Zugleich sprach aber Reußler sein Bedauern darüber aus, daß die Untersuchung zu nachlässig geführt werde und seine Befürchtung, daß dieselbe zu keinem gänzlich befriedigenden Resultate führen werde.

Nachdem sich Walthar Horvát (mit scharfen Ausfällen gegen die nationalitätlichen Agitatoren) und Ladislaus Wossanyi für diesen Antrag erklärt hatten, wurde derselbe angenommen.

Die vom Kronstädter Distrikte behufs Unterstützung über sandte Petition in Angelegenheit der Jurisdiktionsarrondierung wurde einfach zur Kenntnis genommen.

Nach längerer Debatte wurde das Statut einigermassen modifizirt angenommen.

Ausland.

Pariser Tagesbericht.

Aus Paris wird uns vom 6. d. geschrieben: Unter den Deputirten und in der Presse ist noch ausschließlich von dem Programm des rechten Centrums und von der Vereinigung der Mittelparteien die Rede.

In Lyon, woselbst durch Ranc's Verurteilung ein Mandat erteilt worden ist, stellt sich der ehemalige kaiserliche Präsekt

ten, die nur mit wenig und schon gelb gewordenem Grafe bewachsen war. Der Kaiser war dort mit seinen Adjutanten zu Pferde. Auch ich, so wie der Großvezier, Hissam-es-saltan und andere Generale stiegen zu Pferd.

Nach vielem Herumreiten gelangten wir zu jenem Holzpavillon, wo wir stehen blieben. Die Infanterie, Kavallerie und die Artillerie desirten vorbei.

Heute Nachmittags sollen wir nach Schönbrunn fahren, da die Kaiserin, vom Landaufenthalte zurückgekehrt, dort anwesend ist.

vom Lande gekommen war. Ich gab ihm die Hand und begrüßte ihn. Er ist ein sehr schöner Prinz von angenehmem Umgang. Vor 14 Tagen hatte er geheiratet, denn seine beiden früheren Frauen sind gestorben.

schiede gekommen sei. Ich erwiderte die freundlichen Worte, welche die Kaiserin an mich richtete. Nach dem Schluß des Diners stand Alles auf, der Kaiser kam zu mir und ich erhob mich ebenfalls.

Cheveau bereits den Wählern vor; in Seine-et-Oise hat der Duc de Robou seine Wahlkreise begonnen. Der Duc de Montebello, der vor Kurzem das Reich verlassen, läßt sich, obgleich noch nicht wieder hergestellt, nach seinem Schloß transportieren, um seine Wahlkampagne in der Nähe zu dirigieren. Was die Kandidatur des Prinzen Jerome Napoleon angeht, welche, dem Gerücht zufolge, in mehreren Departements zugleich aufgestellt werden sollte, so erklärt das bonapartistische „Vahs“, es werde die Sache mit der größten Entschiedenheit bekämpfen. Uebrigens ist schwer an diese Kandidatur zu glauben. Die Vorgänge bei der letzten Generalratsession in Ajaccio müssen den rothen Prinzen selber davon überzeugt haben, daß er auch in der bonapartistischen Partei keinen Anhang hat.

Das Kriegsgericht in der Rue de Cherche-Midi hat den Deputirten Melbit-Bloncourt wegen Theilnahme an der Kommune gestern zum Tode verurtheilt. Melbit hat sich bekanntlich nach Genf geflüchtet.

Abend. Das linke Centrum hat heute sein Programm festgestellt, und dasselbe ist so ausgefallen, wie wir vermutheten; es antwortet auf die Ausgleichungsanträge des rechten Centrums mit einem nicht mißzuverstehenden non possumus. Wir entnehmen dem Manifeste folgende bezeichnende Sätze: „Es gibt für ein Volk keine größere Gefahr, als die, das Prinzip seiner Regierung den Partei-Angriffen Preis zu geben. Das linke Centrum wird nichts versäumen, um diese Gefahr zu beseitigen. Es glaubt auch jetzt noch, daß die Annahme des Artikel I des (von Thiers vorgelegten konstituierenden) Gesetzes vom 19. Mai 1873 eine Bürgschaft der Stabilität abgeben würde, indem derselbe aus dem Maréchal Mac Mahon nicht den Präsidenten einer siebenjährigen Republik, sondern für sieben Jahre den Präsidenten der Republik machen würde. Das linke Centrum würde mit Bedauern sehen, wenn aus einer Weigerung oder aus der Unmöglichkeit zu konstatiren als unvermeidliche und unmittelbare Folge die Auflösung hervorginge; aber es würde nicht vor dieser Nothwendigkeit zurückweichen. Das linke Centrum kann übrigens nicht verhindern, daß die Nationalversammlung, auch nachdem sie sich konstituiert hätte, nicht lange zögern kann, auseinander zu gehen.“ Also das linke Centrum verlangt die definitive Republik, während das rechte Centrum nur in die provisoische Republik willigen will. Bei der Abfassung des obigen Manifestes ist offenbar der Einfluß Thiers' maßgebend gewesen. Bei der ersten Nachricht von seinem Inhalte vertriehen die Orleanisten den größten Keger und in dem Saale des Bas Verduz und den Gängen hörte man sie allenthalben sagen, daß nur das rechte Centrum zu seinen früheren Bundesgenossen zurückkehre, und die alte Mehrheit vom 24. Mai wiederhergestellt werde. Es ist freilich leichter, diese Drohung auszusprechen, als sie zu verwirklichen.

Die offiziellen Blätter dementiren die Behauptung der „Union“, Mac Mahon habe die Ansicht ausgesprochen, sich zurückzuziehen.

Die Suezkanalfrage im englischen Oberhause.

Im Hause der Lords begannen die Verhandlungen am 5. d. mit einer Interpellation betreffs des Suezkanals. Lord Salisbury erregte die Vorlegung von Kopien irgend welcher vorhandener Verträge und Konventionen zur Sicherung der Neutralität des Suezkanals in Kriegszeiten. Er bemerkte, daß die Route nach Indien via den Suezkanal von hauptsächlichster Wichtigkeit für dieses Land sei und es sei keine Bürgschaft weder durch einen Vertrag, noch durch eine wohlbedachte Verhandlung für dessen Erhaltung als eine Hochstraße für den Handel Englands vorhanden. Vor kurzer Zeit, sagte er hinzu, entstand die Befürchtung, daß unter Verkehr mit Indien über den Kanal unterbrochen werden würde, und nur durch den Entschluß der ägyptischen Regierung, im Nothfalle zur Anwendung von Gewalt ihre Zustimmung zu nehmen, wurde die Opposition des Herrn de Lesseps überwältigt. Derselbe Schwierigkeit dürfte wieder entstehen, weshalb nach seinem Dafürhalten ein Versuch gemacht werden sollte, Englands Beziehungen mit den verschiedenen Eigenthümern des Kanals auf eine feste Basis zu stellen. Schließlich machte er den Vorschlag, die Regierung möge im Hinblick auf die gegenwärtigen Zustände Europas und die finanzielle Lage der Suezkanal-Gesellschaft, die Beiträge der Subjekte folgend, die Eigenthumsrechte der Gesellschaft käuflich erwerben. Der Earl von Derby bemerkte in seiner Erwiderung, es unterliege keinem Zweifel, daß die Herstellung des Suezkanals für England von größter Vortheile als für irgend ein anderes Land war, aber er könne dem Gedanken nicht beipflichten, daß Englands Position in Bezug auf den Kanal eine präzisere sei und seine Rechte nicht definitiv seien. Im Gegentheil, die Neutralität des Kanals sei, soweit die Handelsfreiheit dabei betheiliget sei, durch die vom Vizekönig von Egypten in 1856 gewährte und von der Flotte genehmigte Konvention, die auch die Rechte und Pflichten der Gesellschaft, sowie die Position Jener, die den Kanal benutzen, definitiv, gesichert. Er sei ganz bereit, irgend einer vernünftigen Uebereinkunft beizutreten, welche die Wiederholung von Streitigkeiten verhindern dürfte, oder falls sie wiederkehren sollten, so würden sie, wie er nicht im Geringsten zweifle, ebenso wie in dem ersten Falle enden. Was den Vorschlag anbelange, daß die Regierung das Eigenthum übernehme und durch eine internationale Kommission verwalten lassen solle, so halte er es für nutzlos, davon zu sprechen, etwas zu kaufen, was nicht käuflich sei. Auch sei zu einem solchen Projekt die Zustimmung sämmtlicher europäischer Regierungen erforderlich, und eine solche Zustimmung würde, so besorge er, nicht ertheilt werden.

Lord Houghton meinte, es würde wünschenswerth sein, in Erwägung zu ziehen, ob nicht irgend ein Abkommen getroffen werden sollte, durch welches der Kanal in den Besitz der ottomanischen Regierung gelangen und aufhören sollte, das Eigenthum einer Kompagnie zu sein. Der Antrag wurde hierauf zurückgezogen, da Lord Derby bewerkte, daß außer dem dem Parlament bereits vorgelegten diplomatischen Aktensünden keine anderen vorhanden seien.

Tel. Depeschen des „Ung. Lloyd“.

Wien, 9. Juni. Das „N. Fremdenblatt“ erhält ein verlässliches Telegramm aus London, wonach die Kaiserin von Oesterreich Mitte Juli zum Gebrauche der Seebäder in Brighton eintrifft.

Wien, 9. Juni. Die in den letzten Tagen und gestern niedergegangenen Wolkenbrüche richteten in mehreren Bezirken erheblichen Schaden an.

Berlin, 9. Juni. Die „Norddeutsche Zeitung“ dementirt die Nachricht der Blätter, daß die Regierung beabsichtige, eine Kolonie als Flottenstation zu erwerben, und sagt: Der Reich einer Kolonie würde Deutschland mehr Nachteile als Vortheile bringen.

Wien, 9. Juni. Der Oberpräsident Günther forderte das Domkapitel auf, einen Bischofsverweiser zu wählen und sich das Vermögen des Erzbischofs mit Beschlag belegen; nach fruchtlosem Ablauf einer zehntägigen Frist tritt die gesetzliche Commissarische Verwaltung des Bisthums durch einen Staatsbeamten ein.

München, 9. Juni. Der Minister des Innern legte der Kammer ein neues Landtagswahlgesetz vor, dessen wesentliche Neuerung in einer neuen Einteilung der Wahlkreise und in der Einführung des Mehrstimmens von 1000 Reichsmarken für die Stimmgenossen der gegenwärtigen Tagesgelder besteht.

Paris, 9. Juni. Das linke Centrum bereitet einen Antrag vor wegen Durchführung des Programmpunktes, betreffend die Organisation der öffentlichen Republik; wenn hiefür die Dringlichkeit nicht vorliegt, so lehnt der Antrag in der Kammer abgelehnt werden.

Brüssel, 9. Juni. Das bisherige Relatort der Ergänzungswahlen für die Kammer ist den Liberalen günstig.

Wien, 9. Juni, 2 Uhr 20 Min. (Schlußkurse.)
 Kreditaktien 216.50, Anglo-Austrian 127.50, Galizier 248.—, Lombarden 139.25, Staatsbahn 317.25, Rente 69.35, Kreditlose 161.50, 1860er Lose 108.25, Tramway 119, Kapoleonsbör 8.93 1/2, Münz-Dukaten 5.33, Silber 105.70, Frankfurt 93.60, London 111.55, Kreutzler: Rassensteine 1.65 1/2, Türkenlose 50 1/2, Allgemeine Raubank 46.25, Anglo-Baubank 56.25, Unionbank 97.75, 1864er Lose 131.—, Besser.

Wien, 9. Juni, 3 Uhr 20 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungarische Grundentlastungs-Obligations 74.25, Ungarische Eisenbahn-Anleihen 95.75, Salgó-Tarjaner 88, Anglo-Hungarian 32.—, Ungarische Kredit 155.25, Franco-Hungarian 61.—, Ungarische Handelsbank 85.75, Ungarische Nordostbahn 104.75, Ungarische Südbahn 48.25, Südbahn-Prioritäten 64.60, Theißbahn 219.—, Alföld 140.50, Ung. Lose 76.75, Ungarische Vorkredit 56.50, Municipal —.

Kraufurt, 9. Juni. (Anfang.) Oester. Kreditaktien 226, Oesterreichische Staatsbahn 330, Lombarden 146 1/2, Unbelegt.
Kraufurt, 9. Juni. (Schluß) Wechsel der Wien 105 1/2, Oester. Kreditaktien 225, Oesterreich Staatsbahn-Aktien 331 1/2, 1860er Lose 100, 1864er Lose 158 1/2, Lombarden 146 1/2, Galizier 257, Papier-Rente 62 1/2, Silber-Rente 67 1/2, Oesterreichische Pfandbriefe 102 1/2, Schluß fest.

Berlin, 9. Juni. (Anfang.) Staatsbahn 189.50, Lombarden 83 1/2, Kreditaktien 129 1/2, Still.
Berlin, 9. Juni. (Schluß.) Galizier 110 1/2, Staatsbahn 189 1/2, Lombarden 83 1/2, Papierrente 62 1/2, Silberrente 67 1/2, Kreditlose 107 1/2, 1860er Lose 100 1/2, 1864er Lose 90 1/2, Wien 91 1/2, Kreditaktien 129, Rumänier 44 1/2, Ung. Lose 47 1/2, Still. **W a h r s a g e:** Kredit-Aktien 128 1/2.

Wien, 9. Juni. (Produktmarkt.) Weizen per Juni 85 1/2, per September-Oktober 80 1/2, Zehaler, Roggen 105 1/2, per Juni-Juli 58 1/2, per Juli-August 53 1/2, per September-Oktober 50 1/2, Zehler, per Juni 63 1/2, per Sept.-Okt. 54 1/2, Zehler, Del 105 1/2, per Juni-Juli 20 1/2, Zehler, per Sept.-Okt. 20 1/2, Zehler, per Okt.-Novbr. 20 1/2, Zehler, Spiritus 105 1/2, Zehler, per Juni-Juli 24 1/2, Zehler, per Sept.-Okt. 22 1/2, Zehler, per Juni-Juli 21 1/2, Zehler.

Paris, 9. Juni. (Schluß.) Italien. Rente 67.05, Staatsbahn 712, Credit Mobilier 282, Lombards 311, 3proz. Rente 69.77, 5proz. Rente 94 1/2, Markt.

Breslau, 9. Juni. (Produktmarkt.) Getreide und Mehl. Rüböl 19 1/2, Zehler, per Termin 19 1/2, Zehler, Spiritus 105 1/2, Zehler, per Frühjahr 23 1/2, per Herbst 23 1/2.

Paris, 9. Juni. (Produktmarkt.) Achtmarkenmehl per laufenden Monat 20.75, per Juli-August 21.50, per vier letzte Monate 67.—, Rüböl per laufenden Monat 80.75, per Juli-August 81.75, per vier letzte Monate 84.—, per vier erste Monate 1875 85.—, Weizen per laufenden Monat 76.—, per Juli-August 76.75, per vier letzte Monate 79.—, Spiritus per laufenden Monat 62.—, per Juli-August 63.50, per vier letzte Monate 63.75, Zucker, raffiniert 148.

New-York, 8. Juni. Wehl 6.35.

Kommunal-Beitrag.

[Zur Gasfrage.] Der Bericht des hauptstädtischen Subkomite's über den von Herrn Moriz v. Szentkiralyi im hauptstädtischen Municipalausschuß in der Gasfrage gestellten Antrag ist uns gestern zugegangen. Der drei Bogen starke Bericht enthält einen geschichtlichen Theil, die Befandnisse der Verhandlungsdokumente und das Gutachten des Subkomite's. Letzteres spricht sich erstens über die Herstellung einer einheitlichen Abnahme der Gase, Ziner und Altoner vertheilenden Verträge, zweitens über die der Gesellschaft bei sofortiger Preisreduktion zu gewährenden Kontraktverlängerung, drittens über die Acquirirung des ganzen Geschäftes, viertens über die Konsumpreise für die Centralwerke und für Private, fünftens über die oberschwebende Streitfrage wegen der von der Stadt beim Gaswerke erkauften Gründe deutlich an. Es wird ad 1 drei Jahre als Prolongation des Besten Vertrages, also bis 1884 kalkülirt, ad 2 wird bei successiver Verabfolgung des Gaspreises auf 4 fl. einer 11- bis 14jährigen Kontraktverlängerung das Wort geredet, ad 3 wird die Acquirirung um Paargeld für vortheilhafter erachtet als die auf dem Wege der Amortisation, allein dennoch die letztere beantragt in Anbetracht der Geldverhältnisse, und zwar ging die Gasgesellschaft von ihrem ursprünglich auf 37, respective 22 Jahre gestellten Offerte auf 32, respective 18 Jahre herab, so daß mittelst 32jähriger Verlängerung des Gasvertrages die Stadt neben ausbedingener Preisherabsetzung in den Besitz der ganzen Werke und Infrastruktur käme. Die Majorität des Subkomite's sprach sich für diese Resolution aus, die Minorität (Hr. v. Weiss und Hr. v. Legrab) gab ein Separatvotum ab, in welchem sie nur eine 15jährige Prolongation hiefür zugestehen wollen, und da die Gasgesellschaft hierauf nicht eingeht, jede weitere Verhandlung g. abbrechen möchten. Ad 4 spricht das Subkomite die Aufrechterhaltung des bisherigen Preisunterschiedes zwischen dem Gas für Kommunal- und Privatwerke aus. Ad 5 wäre der Gasgesellschaft zuzugestehen, daß bis 1. November 1875 die Verschiebung der Ausführung des Baues, zu welchem sie sich verpflichtet, gestattete würde.

[Lieferung von Schulinrichtungen.] Die Einrichtung der Realschule in der Gensengasse ist auf 15,000 fl., die der Knabenbürgerschule in der großen Feldgasse auf 6,000 fl., und die Einrichtung der Elementarschule in der Zweiergasse auf 7,800 fl. veranschlagt, welche Arbeiten im Wege der öffentlichen Oberverhandlung den Mindestfordernden überlassen werden.

[Verpachtung städtischer Gründe.] Am Hausenfang wird über Antrag der Finanz- und Wirtschaftskommission ein städtischer Grund von 1000 Quadratklaffen Flächenraum verpachtet, welcher Grund bisher von „Reichsloß und Edhne“ gepachtet war. Ferner wird ebenfalls am Hausenfang, ein Wiesgrund verpachtet, und ist das betreffende Bezirksvorstandsamt angewiesen worden, bezüglich dieser Verpachtungen eine Licitazion abzuhalten.

[Pflasterungsangelegenheit.] Kürzlich wurde in der Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses der Antrag gestellt, daß alle Pflasterungsarbeiten nur im Wege einer öffentlichen Licitazion vergeben werden sollen. Wenn aber in einzelnen Fällen von dieser Bestimmung abgegangen wird, so soll jeder einzelne Fall nicht durch den Magistrat, wie im Organisationsstatute bestimmt ist, sondern durch den

Municipalausschuß entschieden werden. Die Finanz- und Wirtschaftskommission hat heute diesen Antrag verhandelt und für zweckmäßig befunden, und wird denselben der Generalversammlung zur Annahme empfohlen. — Dieser Antrag wurde dadurch veranlaßt, daß bis jetzt schon einige Male der Fall vorgekommen ist, daß wegen Uebernahme städtischer Pflasterungsarbeiten wohl eine Offertverhandlung stattfand, bei welcher aber nur diejenigen Uebernehmer konkurriren konnten, welche als vertrauenswürdig erkannt und von der Pflasterungskommission direkt zur Einreichung von Offerten aufgerufen worden sind.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 9. Juni.

[Der Kaiser und Königin der Trenten-Ausstellung.] Kurz vor 12 Uhr erschien Sonntag der Kaiser in der Irren-Ausstellung, welche in Wien arrangirt wurde, wo er von dem Direktor der n. ö. Landesanstalt, Prof. Dr. Schlager, den Aerzten dieser Anstalt, dem Landmarschall von Niederösterreich, Abt Helfferstorfer, dem Statthalter Baron Konrad von Eybelsfeld und einigen Vertretern des Landesauschusses empfangen wurde. Der Kaiser schritt nach einer an ihn gerichteten kurzen und warm erwieberten Ansprache zur Besichtigung der Irrenausstellung, welche in ihm lebhaftes Interesse zu erwecken schien. Nach einer halben Stunde verließ der Monarch die Anstalt und äußerte, nachdem er den Aerzten seine Anerkennung ausgesprochen hatte, den Wunsch, die Irrenanstalt zu besichtigen. Sämmtliche Räume des weitläufigen Gebäudes durchschritt der Kaiser, ließ sich von dem ihn geleitenden Direktor Auskünfte über die Verhältnisse der Anstalt, über die Fortschritte in der Pflege der Kranken u. geben. Einige feisame Intermezze spielten sich in der Männerabtheilung, in welcher der hohe Gast ehrfurchtsvoll empfangen wurde, ab. Der unglückliche Walter Strayth hielt eine weitläufige, schwulstige Ansprache, in welcher er dem Kaiser seinen Dank für den Besuch und die Besichtigung seiner Bilder ausdrückte. Einige Pfleglinge improvisirten; die von ihnen überreichten Bittgesuche verdienen ihrer Originalität wegen Erwähnung. So hat Einer um Verleihung einer Stelle als — Hofnar, ein Anderer um die obbligatorische Einführung des Vegetarianismus in Oesterreich, ein an Verfolgungswahn Leidender bat, endlich von seiner Verfolgung abzulassen. Gegen halb zwei Uhr verließ der Kaiser, den ihn geleitenden nochmals seinen Dank und seine Anerkennung ausdrückend, unter Hochrufen der Anwesenden die Anstalt.

[Franz Deak] fühlt sich, wie uns mitgetheilt wird, in seiner Sommerwohnung im Stadtwaldchen in der Schwarzischen Villa sehr behaglich und bereits merklich wohlher als früher. Obgleich Deak keine Promenaden macht und sich nur auf der Terrasse aufhält, ist sein Gesicht doch schon so gebräunt, als ob er den ganzen Tag in der Sonne zu thun hätte. Personen, welche Deak seit längerer Zeit nicht gesehen haben, finden, daß er an Embonpoint merklich verloren habe.

[Ueber das Befinden des Herrn Kommunikationsministers Grafen Joseph Szigethy] erfahren wir, daß das acute rheumatische Uebel, das ihn länger als eine Woche an das Krankenlager fesselte, wohl behoben sei, daß sich aber beim Patienten eine derartige Schwerhörigkeit als Folge zeigte, daß der Herr Minister kaum im Stande ist, vor Vernehmung derselben sich seinen Berufsgeschäften zu widmen. Derselbe reist daher heute nach Wien, um dort einen hervorragenden Spezialisten zu konsultiren. Hoffentlich wird der Herr Minister bald vollkommen hergestellt sein.

[Unter Führung des Herrn Mor. von Szentkiralyi] ist heute Vormittags 10 Uhr eine aus sechs Herren bestehende Deputation der Kleinkinderbewahranstalt in der Renngasse beim Oberbürgermeister Karl Ráth erschienen, welche denselben von seiner einstimmig erfolgten Wahl zum Ehrenpräsident der erwähnten Kleinkinderbewahranstalt in Kenntniß setzte und ihn bat, diese Ehrenstelle annehmen zu wollen. Herr Ráth dankte für diese schmeichelhafte Auszeichnung und sagte der erwähnten humanitären Anstalt seine Unterstützung zu.

[Die Demolirungsarbeiten vor dem Nationaltheater] locken fortwährend zahlreiche Neugierige an. Das Eisengerüst vor dem Eingange sammt dem Steinsockel, so wie die Demolirung und Fortschaffung des Balkons mit der Glacierraffe hat bei der diesbezüglichen Licitazion Herr Temesváry als Meistbietender um 1100 fl. erstanden. Gestern wurden bereits die im Theaterhofe gehaltenen Mastenbäume umgehauen und auch das Thor und Gartengerüst demolirt. Heute früh wurde die Leubvay-Statue von dem Postamente gehoben und vorläufig in der Theaterbibliothek aufgestellt. Die zwei großen und schönen Kastanienbäume, welche dem Bau der Theaterfassade zum Opfer fallen müssen, sind noch nicht gefällt. Dieselben bleiben, da sie noch nicht hinderlich sind, stehen, solange die Vorstellungen bis zur Ferialsperrre dauern, und dann wird der Versuch gemacht, dieselben sammt den Wurzeln auszuheben und zu verpflanzen. Da jedoch diese Arbeiten, die im Winter weit leichter zu bewerkstelligen gewesen wären, sehr kostspielig sind, so wird früher das Gutachten von Sachmännern eingeholt. Wenn sich jedoch die Verpflanzung als unmöglich oder zwecklos erweisen sollte, dann werden beide Bäume, diese langjährigen summen Zeugen guter und schlechter Zeiten, im Volkstheater ihres saftig grünen Laubschmuckes unerbittlich und zum Leidwesen vieler der Art und Säge verfallen. Das Andenken an diese schönen Bäume wird wohl seiner Zeit die vollendete Fassade des Theaters vergessen machen, welche vom Hotel Pannonia bis an die Ecke der Kerepeser- und Landstraße einen architektonisch schönen und imposanten Anblick gewähren wird.

[Wasserenthalt im Ruin] Wie uns von athenar Seite mitgetheilt wird, herrscht im Ruin, in diesem gesunden und reizendsten Theile unserer hauptstädtischen Umgebung, ein so großer Wassermangel, daß die

besonders in diesem Sommer außerordentlich starke Verdünnung — es ist auch nicht ein Quartier mehr zu haben — kaum das zum Trinken nötige Wasser austreiben kann, da alle Brunnen mehr oder weniger den Dienst versagen; zu dieser Kalamität gesellt sich noch der fatale Umstand, daß im ganzen Kuwinkel auch nicht ein einziger öffentlicher, d. h. städtischer Brunnen existirt, aus welchem Jedermann berechtigt wäre — wenn die Privatbrunnen geschlossen sind — seinen Durst zu löschen. Es wäre daher geboten, wenn die Behörde unverzüglich auf günstig gelegenen Stellen einen oder zwei Brunnen brevi manu graben ließe, wozu auch Ausschicht vorhanden ist, indem einer der Willenbesitzer im Kuwinkel diesbezüglich bereits ein Gesuch an den Magistrat eingereicht und sich zugleich erbötig gemacht hat, nach seiner jahrelangen Beobachtung solche Stellen zu bezeichnen, auf welchen man fast mit Zuversicht auf ein ergiebiges Wasserquantum rechnen könnte. Es wäre zu wünschen, daß im Interesse der herrlichen Willkür bald Etwas geschehe.

[T o d e s f a l l.] Gestern starb hier im 63. Lebensjahre Herr Johann Grün, einer der thätigsten Repräsentanten der sich der Achtung weiterer Kreise erfreute. Das Leichenbegängniß fand heute, 5 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause (Universitätsstraße 5) aus statt.

[D i e L a n g e n b a c h'sche A u s s t e l l u n g.] deren reizenden Weisen wohl jeder Besucher der Wiener Exposition auf dem „Mozartplatz“ (gegenüber dem Palaste des Sultans von Egypten) lauschte und die nach Schluß der Ausstellung Deutschland, Holland, Belgien, Frankreich und jetzt mit Johann Strauss auch Italien bereiste, wird demnächst auch hier einige Konzerte geben. Nach einigen uns vorliegenden Kritiken hatte die Kapelle überall glänzende Erfolge, die in enthusiastischer Weise besprochen wurden. Das bekannte überraschende Ensemble und die virtuosen Leistungen der Solisten (namentlich des Violinisten Mayer, des Fagottspielers Wieland und des Herrn Hoch — „cornet à piston“) sichern auch hier einen vollständigen Erfolg. Die ersten Konzerte dürften im „Hotel Hungaria“ stattfinden; doch wird hierüber erst später definitiv bestimmt werden.

[R e l l e r ü b e r s c h w e m m u n g.] An vielen Stellen sind die Zweigröhren der Wasserleitung noch mit Holzspießen verstopft. Gestern Abends zeigte es sich, daß in der Sebastianigasse ein solcher Holzspieß durch den Wasserdruck hinaus gestoßen wurde, demzufolge das austretende Wasser sich unterirdisch einen Ausgang suchte. So wurde das Erdreich unterwaschen, demzufolge das Pflaster in der Sebastianigasse an mehreren Stellen eingesunken ist. Ferner hat sich gestern Abends das austretende Wasser eine Bahn nach den Kellerräumen im Hause des Apothekers Kiss gebrochen, wo das Wasser plötzlich und mit solcher Vehemenz einbrang, daß die Kellerräume bald über einen Fuß hohes Wasser hatten. Die Feuerwehre erschienen mit Saugpumpen und entleerte die überschwemmten Keller und auch von Seiten des Wasserleitungsbureaus wurde sofort eine Untersuchung veranlaßt und das weitere Ausströmen des Wassers verhindert.

[A u s d e r P e s t e r S c h i e ß f ä t t e.] Sonntag, am 7. d. M., wurden in der Pester bürgerlichen Schießstätte 2120 Schüsse abgegeben und 1623 Kreise erzielt. — Ziesschüsse haben getroffen und die Prämien dafür bekommen die Herren M. Verheft für zwei Riegel, Grund, Alessandro, Guttmann und Kleeblatt für je einen Riegel; Grund, Rath, Joller, Zittler für je einen Bierer für sich, Eichler einen für Grünberg und Grund einen für Dr. Apatitzky. — Außerdem haben noch die Herren M. Verheft einen Riegel und zwei Bierer, Grund 7, Trittnar 3, Alessandro und Joller je zwei, Sandor Polatsch einen Bierer getroffen. — Trefferprämien haben erhalten auch der Felscheibe die Herren Rath, Joller die erste, Kleeblatt die zweite, Anton Joller die dritte, Grund die vierte und Trittnar die fünfte; — auf der S t a n d - s c h e i b e die Herren Trittnar die erste, Alessandro die zweite, Grund die dritte, Anton Joller die vierte und Rath, Joller die fünfte. — Auf der J n d u s t r i e s c h e i b e haben gewonnen die Herren Trittnar die erste, M. Verheft die zweite, Alessandro die dritte, Grund die vierte, Guttmann die fünfte, Rath, Joller die sechste, Kleeblatt die siebente, Anton Joller die achte und Jonika die neunte Prämie.

[E i n i n t e r e s s a n t e r a l t e r F ä h e r] befindet sich im Besitze der Frau Karl Böckl in V. Csabakud. Dieter aus dem XV. Jahrhundert stammende Fächer ist vor mehreren Jahren auf der Leányvärer Puszta in einem Metallfuge neben einer verwitterten Leiche gefunden worden und ist noch ziemlich gut erhalten. Der Fächer ist aus grüner Seide mit Goldplättchen besetzt, hat einen Schildpattgrahmen und ist am Griff mit zwei Diamanten geschmückt. In der Mitte des Fächers ist der Buchstabe M. in Goldstiftern ausgeführt, und glaubt man, daß derselbe ein Eigenthum der Sara Maria, der Braut Ladislaus Hunyady's, gewesen sei.

[E i n e n ä c h t l i c h e S z e n e.] In Ofen befinden sich, außer in denjenigen Häusern, welche erst in neuerer Zeit gebaut wurden, wenige Hausmeister. Jede Partei hat ihren Thorschlüssel und die Verpflichtung, bei Nachhausekommen nach 10 Uhr Abends das Thor hinter sich abzusperrn. In der Fünfergasse in Ofen schied gestern Abend nach zehn Uhr eine Partei um Wein; als das Mädchen zu rückkam, stand beim Thore ein junger Mensch, welcher ebenfalls Einlaß begehrte; er sei, wie er sagte, erst heute im Hause eingezogen, und habe vergessen, von seiner Zimmerfrau den Hausthorschlüssel zu verlangen. Das nichts Arges ahnende Mädchen gewährte ihm Einlaß, war aber dennoch begierig, zu erfahren, bei welcher Partei derselbe eingezogen sei; aber ihre Neugierde wurde nicht befriedigt, denn der junge Mensch blieb im Hausflur zurück. Dies erregte den Verdacht des Mädchens, welchen sie auch ihrem Dienstgeber mittheilte. Derselbe begab sich in Begleitung des Dienstmädchens in den Hof, wo Alles still und ruhig war. Sie hielten Nachsichung und bald war der saubere Zimmerherr hinter einem an der Mauer gelegenen Waschtrog

versteckt gefunden. Da er sich nicht legitimiren konnte, so sahte ihn der Dienstgeber des Mädchens beim Tragen, um ihn zum Gerichte zu führen. Anscheinend ruhig ließ er sich führen, auf der Straße jedoch angelangt, gab er dem Mann einen Stoß an den Magen, so daß dieser zusammenlief. Mittlerweile entfloh der Verdächtige und konnte bis jetzt nicht eruiert werden.

[F e u e r.] Heute Nachmittags halb 2 Uhr gerieth das Hippodrom auf der Radialstraße in Brand. Die hochaufliegenden Flammen dieser Bretterbude haben auch das Gerüst des vier Stock hohen Neubaus an der Ecke der Feldgasse und Radialstraße ergriffen und konnten sich die dort beschäftigten Maurer und Tagelöhner nur mit Lebensgefahr in's Innere des Neubaus hinablassen und retten. Das Hippodrom war um 2 Uhr, vor Erscheinen der Feuerwehre, bereits bis auf den Grund abgebrannt. Vor 2 Uhr erschien die Feuerwehre, welcher es auch gelang, den Brand bis halb drei Uhr vollständig zu dämpfen. — Ein Schornsteinfeger, welcher gleich bei Entstehung des Brandes an Ort und Stelle erschien und Löschversuche machte, soll deshalb von der später erschienenen Feuerwehre körperlich mißhandelt worden sein und wollte sie den Schornsteinfeger auch arretilren. Das Publikum nahm jedoch für den Mißhandelten Partei und befreite denselben. Wenn dem wirklich so ist, so wäre es angezeigt, eine strenge Untersuchung einzuleiten und solche Verfügungen zu treffen, daß derlei Ausschreitungen ein für allemal ein Ende gemacht werde.

[E i n „M i l i t ä r b e f r e i e r.“] Wir haben kürzlich mitgetheilt, daß ein gewisser Hermann Kohn sich damit befaßte, junge Leute durch Vorkübelung untauglicher Individuen vom Militärdienst zu befreien. Als Kohn seinerzeit ertrappt und von Pest nach Raab flüchtete, wo er bekanntlich festgenommen und zurückertransportirt wurde, hatte er früher alle seine Papiere aus seiner Wohnung beseitigt. Diese Papiere sind vor einigen Tagen bei einem Bekannten Kohn's, in einer Ortschaft nächst Raab entdeckt und nach Pest gesendet worden. Die Schriftstücke nebst einigen Pretiosen Kohn's sind in einer eisernen Kaffette verwahrt, und werden durch den Inhalt der vorgefundenen Briefe an 40 Personen kompromittirt und demzufolge unvermeidlich in Untersuchung gezogen werden müssen.

[E r t u n k e n.] Der im Tabak in der Promontorgasse Nr. 21 im Hause zur „eisernen Biene“ wohnhaft gewesene Joseph Rapph badete am 7. d., früh 8 Uhr, vis-à-vis der Spiritusfabrik in der offenen Donau. Der des Schwimmens unkundige Mann gelangte bei dieser Gelegenheit an eine tiefere Stelle, wo er unterlief und nicht mehr zum Vorschein kam. — Der bei der unteren Landungsbrücke auf der Margaretheninsel bedienstete Benjamin Vencsik warf, als heute früh 5 Uhr das erste Dampfschiff anlegen wollte, demselben in der üblichen Weise vom Stehschiff aus das Seil entgegen. Bei dieser Gelegenheit glitt Vencsik aus, und fiel vom Stehschiff in die Donau, wo er spurlos verschwand. Derselbe war 52 Jahre alt und aus Baja gebürtig.

[B i t t e a n r e d l i c h e F i n d e r.] Ein armer Bureaudiener des Ministeriums, dessen Ehrlichkeit bereits seit einer Reihe von Jahren vielfach erprobt ist, hatte gestern Morgens das Unglück, einen Betrag von 145 Gulden, welches Geld nicht dessen Eigenthum war, zu verlieren. Verwirrt und mehrere Male auf der Erzherzog Albrechtsstraße vor dem Nagl'schen Hause zusammenbrechend, rannte der arme Mann herum; allein das verlorene Geld war nicht zu finden. Mehrere Beamte, welche den Bureaudiener kannten, nahmen denselben unter den Arm und führten ihn in die Fekung. Der redliche Finder des erwähnten Betrages wollte nicht jögern, durch Deponirung desselben, dem armen Manne die Ruhe wiederzugeben.

[S e l b s t m o r d a u s L i e b e s g r a m.] Gestern Morgens wurde das Stubenmädchen eines höheren Ministerialbeamten in der Fekung in ihrem Bette todt gefunden. Sie hatte sich vergiftet. Die Ursache des Selbstmordes soll eine Liebesaffaire gewesen sein, und das Mädchen sich in einem Zustande befunden haben, welcher nicht mehr lange unentdeckt bleiben konnte. Dies nahm sich das Mädchen so zu Herzen, daß sie es vorzog, zu sterben, als der Schande preisgegeben zu sein. Deren Leichnam wurde dem Spital zur Obduktion übergeben.

[S e l b s t m o r d d e s S c h r i f t s t e l l e r s S o m m e r f e l d.] Aus Wien wird gemeldet: Der als volkswirtschaftlicher Publizist bekannte Redakteur des „Oesterreichischen Volkswirtschafts“, Herr Wilhelm Sommerfeld, hat vorgestern Vormittags in seiner Wohnung, Favoritenstraße Nr. 20, seinem Leben durch einen Wistokenschuß ein tragisches Ende gemacht. Sommerfeld, ein gebürtiger Preuße, verließ vor ungefähr 15 Jahren, veranlaßt durch eine dunkle Geschichte, deren Geheimniß bisher nicht aufgeklärt ist, sein Heimathland um sich nach Oesterreich, vorerst nach Pest zu wenden, wo er längere Zeit als Professor an einer Handelschule gewirkt hatte und während seiner Lehrthätigkeit Gelegenheit fand, in der Redaktion des „Pester Lloyd“ schon in ziemlich vorgerücktem Alter seine ersten journalistischen Sporen zu erwerben, ohne sich indessen je durch besondere publizistische Leistungen hervorgethan zu haben. Erst in späteren Jahren wandte er sich nach Wien, und gründete hier die genannte volkswirtschaftliche Wochenschrift „Der oesterreichische Volkswirtschaft“. Ein Mann, durch die edelsten Eigenschaften und den schätzenswerthesten Charakter ausgezeichnet, war Sommerfeld ganz von dem Streben beseelt, purifikatorisch zu wirken; und gegen die Auswüchse des ökonomischen Organismus seine Forderungen — ein großes, redliches Streben, welches aber ganz bedeutungslos und ohne jeden nachhaltigeren Erfolg bleiben mußte, da Sommerfeld, eine düstere psychologisch merkwürdige Erscheinung, die gegen alles Entsetzliche von einer rüchselhaften Abneigung erfaßt war, leider nicht die Fähigkeit besaß, auch schaffend zu wirken und zu gestalten und seine Absicht zur That zu machen. Dieser selbstsame Charakterzug trat deut-

lich hervor in dem seinerzeit vielbesprochenen, anlässlich der Rotirung der Türkenlose durch ihn provozierten Senationsprozesse, welcher für den damaligen Reichskanzler Graf Beust trotz der durch die beste Uebersetzung Sommerfeld's distirten Angriffe in einer ganz anderen Weise endete, als sich der angeklagte und zu einer geringen Freiheitsstrafe verurtheilte Publizist hätte ahnen lassen. Trotz dieses widerspruchsvollen Wesens, welches jeglichem Mangel an Wohlwollen gleich kam, muß anerkannt werden, daß Sommerfeld, wie erwähnt, einer der ehrenwerthesten Menschen, ein tadelloser Charakter war. Da er sich überdies durch die größte Bedürfnislosigkeit auszeichnete, so dürfte es wohl auch nur in jener geradezu krankhaft negirenden Eigenart liegen, daß der erst 52jährige Mann, von Melancholie erfaßt, Hand an sich gelegt und in so betrübender Weise endete. — Gestern, den 8. d., hat das Leichenbegängniß Sommerfeld's stattgefunden. Der Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia“, der die Kosten der Bestattung zu tragen übernommen hatte, war dabei durch den Obmann des Pensions-Ausschusses Herrn Reuwirth und mehrere Mitglieder des Vorstandes und Ausschusses vertreten. Der Sarg wurde in der Paulanerkirche eingeseget und dann auf den Währinger Friedhof geführt, um dort im eigenen Grabe bestattet zu werden.

[F a t a l e s L o t t e r i e g l ü c k.] Aus Temesvar wird gemeldet: Ein Landmann in den Weiskhöfen hatte in der Neuen Lotterie einen Terno von einigen hundert Gulden gemacht und beschloß, mit Hilfe dieser ihm vom Schicksale so unerwartet zugekommenen Unterstützung einen Krahladen zu eröffnen, was schon lange der sehnlichste Wunsch seiner Gattin war. Zu diesem Behufe verkauften die Leute ihr Grundstück, das sie besaßen und zogen nach Hajfeld, um dajelbst ihren Entschluß auszuführen. Das Geschäft ging jedoch so schlecht, daß die spekulativen Leute dasselbe, um nicht ganz zu Grunde zu gehen, aufgaben und mit einer Mehrzahlung von vierhundert Gulden ihr Feld wieder zurückkauften. Der unglückselige Terno hatte nicht viel mehr betragen, so daß der Mann, wenn seine Verluste und die doppelten Uebersiedlungskosten gerechnet werden, ein sehr schlechtes Geschäft gemacht hat.

[E r d b e b e n.] Aus Kefina in Dalmatien wurde am 8. d. an die k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien telegraphirt: Gestern Abends um 11 Uhr 30 Minuten bei Windstille und ruhiger See wurde hier eine heftige Erdrückterung, begleitet von ungemein starkem unterirdischen Getöse, verpurt. Die Bewegung war eine horizontale, von Südwest nach Nordost gerichtet, das Geräusch dem starken Donnerschläge zwischen den Bergen ähnlich, das Meer wurde in leichte Bewegung versetzt. Die Luft blieb ruhig und dauerte eine außergewöhnliche Windstille am Lande und auf der See bei hoher Temperatur bis heute Morgens an. Das Barometer zeigte während der Erschütterung keine bemerkenswerthen Schwankungen.

[D a s e n g l i s c h e D e r b y - R e n n e n.] In Epsom fand am 3. d., vom herrlichsten Wetter begünstigt, unter dem Zusammenflusse einer ungeheuren Menschenmenge, unter der sich auch der Prinz von Wales und der Herzog von Edinburgh befanden, das große populäre „Derby“-Rennen statt. Von den 21 Pferden, die für dieses Rennen eingeschrieben waren, kam „G e o r g e F r e d e r i c k“, geritten von Jockey Eustance, zuerst am Ziele an und trug somit den Siegespreis davon, während „C o u r o n n e d e F e r“ (das Favoritpferd), geritten von Chaloner, zweiter und „A t l a n t i c“ dritter waren.

[E u r o p a a u s d e r B o g e l p e r s p e k t i v e.] Ein Züricher Blatt theilt in der Ursprache den Text der Antrittsrede mit, welche der neugewählte Landammann Luffer im Kanton Uri (ein Alerikaler) gehalten. Von seiner Bank im Landgemeinde-Ring aufstehend und mit schwerem etwas theatralischen Schritt zum Landammannstisch in der Mitte des Zisches hintretend, hebl Luffer folgendermaßen an: „Ihr liebe Herrre und Landsküt! Ich möchte schwäre Gong han i tho, i mim Läbe; der Schwärre hinderem Sarg vo miner verorbene Mutter sel. Ober no laime ich mer so schwär worden, wi da Gong zum Landammannstisch!“ Nachdem Luffer sobann gegen die neue Verfassung gesprochen, wendet er seinen Blick auf Europa und spricht: „Bemmer ober de Bild noch witer werfde über d'Gränge der Schy ufe, so glesch, wenn migli, noch grisliger us. Do inne, in Italie, wird der hällig Boter g'fonge g'holte; sy Hab und Guot, s'ni Ehle und Ehlester werde us'g'hobe und s'is wällich Rich ist em g'f'ohle und eweg gnoh worde, und zwar wome Mo. der sich lohd, d'Kinig Ebrema' loh schälte. Ober unrecht Guot thued nid gut, und darum stimmer unerf'rode. Der hällig Boter wird sich wieder zu sim Aigethum go; die hällige katholische Kirche, h'eri Mutter, ist scho viele und große Stimmi us'g'lest g'fi; aber si is us alle s'iglich hervorgange und wird oi dermol wieder s'iglich blibe. Am aller-schlimmste glesch ober us gege Noerde, wo de Mo vo Uret uno s'ie s'is grislia Regliment sieht. Es grislia Urecht ist und blib's, wie da Mo die gohe, s'eni fronzesisch Notion, die grande nation, g'wobe drikt und mit siefe trete heb. Es heb debi an vorzigit wieder der katholische Religion g'ulte, und e grislige Kompf stohd noch in Utsicht. Ober yere Staube stohd fest; d'Kirche ho nid untergoh. Das heb meh g'ich scho bim I. Napoleon, wo ou nid s'igeh heb welle umgoh mit em hällig Boter; da heb si Strof uibergho. Ganz g'wis wird de Bismard oi noch si Ghopi mit dem wenige Häarene drauf am Fesse Petri zerf'elhe; denn es sieht geschriebe: Die Forten der Höde werden ihn nicht erschittern. Ober ich denn oi iberall so grisele finster und trurig um us in der ganze Welt? Ich denn niene lei Uecht und lei Hoffnig'stern zu erblicke, us den mier cheng buwe und vertrauwe i dene s'chredliche Reibe und Gesehre? Und doch; i h'erer Noth werke mer de letzte Blick nach obe und lege h'eres Vertrauwe in de Herrgott, der die Sinige no nie verloh heb und der oi jetzt noch iber's Uirnerverf'li woch.“

Ernannt wurden: Ludwig R a l o v i c h zum ord. Professor am Neuhofler kath. Obergymnasium; Eigmund F i n k e l s t e i n zum Gefängnißaufseher in Oedenburg; Eiemer R o m e t h y zum Grundbuchführersadjunkten 2. Klasse beim Erlauer Gerichtshof; Joseph B i t t g o n d zum Grundbuchführersadjunkten 2. Klasse beim Maros-Basar-heyer Gerichtshof; Koloman S c h i l l i n g zum Richter beim Theresienpöler Gerichtshof; Joseph S t r o b l zum Erclator beim Kellö Göreer Bezirksgericht; Karl R r i g t zum Ranglisten beim Künstlermer Gerichtshof; Ladislaus O l a y zum Notar beim Szegediner Gerichtshof; Anton H u d e l i zum Oberbeamten im Temesvärer Postdirektionsbezirk, der Schiffslieutenant bei der Handelsmarine Graf Edmund B e t h l e n zum kön. Littoralpraktikanten, Ladislaus S a l a s o v i c h zum Gefängnißaufseher in Belonnes.

Vereinsnachrichten.

Der Cröcherverein hielt Montag, den 8. d. unter dem Vorsitz der Gräfin Eduard Karolyi, seine Generalversammlung. In ihrer mit Begeisterung aufgenommenen Eröffnungsrede drückte die Präsidentin ihr Bedauern darüber aus, daß die materiellen Verhältnisse des Vereines noch immer nicht die gewünschte Erquickung der dritten Cröche gestatten; doch wurden in den beiden bestehenden täglich — mit Ausnahme der Feiertage — 150 Kinder unter der Aufsicht der „Grauen Schwestern“ der sorgfältigsten Pflege theilhaftig. Den Vorträgen, sowie der Direktion und dem Ausschusse möge für ihre eifrige Mithewaltung der protofollarische Dank ausgesprochen werden. Dem vom Sekretär Kovacs verlesenen Bericht entnehmen wir, daß an Spenden, Ueberzahlungen und Wohlthätigkeitsgeschenken 1271 fl., als Reinertrag einer Wohlthätigkeitsvorstellung und eines Balles 957 fl. 50 kr. und an 5 kr.-Gebühren 1594 fl. einkommen. Das Gesamtvermögen betrug mehr als 20,000 fl. Der Rest von 1505 fl. wurde kapitalisirt. Dem Kostenvoranschlage zufolge steht den Gesamtausgaben von 8152 fl. ein sicheres Einkommen von 5716 fl. 26 kr. gegenüber, und es bleiben demnach 2436 fl. 24 kr. zu decken. Das Publikum wird hoffentlich auch heuer dem wohlthätigen Institute rege Theilnahme schenken. — Der eifrigen Kaffeein. Frau Anton Adler wurde das Absolutorium erteilt und sie um die fernere Führung ihres Amtes ersucht. Das Stammvermögen des Vereines betrug am 31. März d. J. 80,513 fl. 7 kr. Die hierauf vorgenommenen Wahlen ergaben folgendes Resultat: Direktor: Nikolaus Hlauer; Sekretär: Ludwig Kovacs; Schriftführer: Desider Hlauer; Aergte: Dr. Géza Dulacska und Dr. Julius Koller. Der Ausschuss — mit Ausnahme der gründlichen und daher ständigen, sowie der Ehrenmitglieder — konstituirte sich folgendermaßen: Gräfin Rano Andráshy, Frau Stephanie Balogh, Gräfin Richard Berchold, Frau Franz Escherhalmay, Baronin Jos. Csibös, Frau Maria Flesch, Gräfin Joseph Forgach, Frau Anton Goroche, Frau Alexander Herzberg, Frau Sigmund Karlovich, Gräfin Guido Karacsanyi, Frau Ludwig Karman, Frau Julius Koppfen, Gräfin Gustav Königsegg, Baronin Vela Lipshay, Gräfin Melchior Lonyay, Frau Ignaz Mandl, Frau Johann Maday, Frau Johann Neuhof, Frau Karl Reuß, Baronin Simon Rényay, Frau Nikolaus Róder, Frau Ludwig Stephani, Gräfin Johann Zich, Frau Karl Adam, Frau David Bishig, Frau Julius Forinyak, Frau Sidonie Jallies-Melby, Frau Arpad Kubinyi, Frau Theodor Pauer, Frau Agnes Terefort; — Gregor Bölla, Vela Kanovics, Simon Klempa, Dr. Sebastian Kovacs, Alexander Maday, Nikolaus Róder, Georg Szivava. — Rechnungsrevisoren: Gustav Jarmay, Nikolaus Róder.

Honvéd-Hilfsverein. Sonntag, 12 Uhr Mittags, wurde die alljährliche Generalversammlung des Honvéd-Hilfsvereines abgehalten, in welcher, da der Präsident Graf Julius Andráshy nicht erscheinen konnte, Vizepräsident Herr Ladislaus von Kovacs den Vorsitz führte; als Schriftführer fungirte Herr Joseph v. Hofu. Aus dem verlesenen Bericht des Aufsichtsausschusses erhellt, daß bis zu dem Jahre 1873 die Summe von 74,734 fl. zur jährlichen Unterstützung von 1685 Honvéds verwendet wurde, im verfloßenen Jahre kamen 742 Wittelsuche zur Verhandlung, von welchen 377 Wittelsuche abgewiesen wurden, da es sich nach näherer Untersuchung herausstellte, daß diese auf total falsche Zeugnisse sich stützten. Nach Abzug der einseitigen verstorbenen Pensionäre verblieben bis 31. Dezember v. J. 1496 mit einer jährlichen Unterstützung von 70,090 fl. Von diesen sind 3 Oberste, 5 Oberlieutenants, 13 Majore, 46 Mittelmeister, 38 Oberlieutenants, 54 Lieutenants, 74 Nachtmeister, 187 Korporale und 1046 Gemeine unterstützt worden. Der Aktivstand des Pensions- und Hilfsfonds betrug mit Ende des vorigen Jahres 531,813 fl., davon wurden in demselben Jahre 276,442 fl. verausgabt, blieben noch zur Disposition 255,371 fl., und zwar in Staatsobligationen 238,700 fl., bei dem Obersten Johann Horváth 6000 fl., und der Rest bei der ungarischen Bodencreditanstalt. Nachdem indessen im verfloßenen Jahre zur Befreiung der sehr bedeutenden Nordostbahn im Prioritätsobligationen der ungarischen Nordostbahn im Nominalwerth von 88,000 fl. (welche von diesem Unterstützungsfonds in früherer Zeit angekauft wurden), an die Nationalbank in Wien um 42,300 fl. veräußert werden mußten, waren bei Befreiung der Prioritätsobligationen noch verbleibend 45,700 fl. zur Ergänzung des Fonds zu erhalten. Endlich hat Se. Majestät die Gnade gehabt, zu erlauben, daß die des reinen Einkommens, welches sich aus der im laufenden Jahre bewerkstelligten Staatslotterie herausstellen würde, zu Gunsten dieses Pensionsfonds verwendet werden möge. Bei den einzelnen Subskribenten stehen noch aus 28,435 fl., welche theilweise im Prozeßwege eingetrieben werden müssen.

Die Fortsetzung des Romans „Mein Vetter Treshian“ befindet sich auf Seite 9 und 10.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weisskircher

Ottener Sprechsaal.

Sonntag, den 14., und Montag, den 15. Juni in Budapest:

Extra-Concerte

der **Wiener Weltausstellungs-Kapelle**

von **Johann Strauss und Julius Langenbeck.**

60 Musiker, bedeutende Solisten, auf der Rückreise von Italien. 8726 1-1

GISSHÜBLER
Reinster alkalischer Sauerbrunn.
Seine spezifische Wirkung erstreckt sich auf Halskrankheiten, Magensäure, Magenkrampf, chronischen Katarrh der Luftwege, chronischen Blasenkatarrh, ist das **brillanteste Erfrischungsgetränk** zu allen Tageszeiten. Derselbe wird bei dem in allen grösseren Städten vorhandenen schlechten Trinkwasser, in Folge dessen epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten werden, als der reinsten Sauerbrunn auf das Wärmste empfohlen.
Versendung nur in Glasflaschen, Broschüren, Preis-Courante etc. gratis durch den **Besitzer**
Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).
Eigene Niederlagen in Wien, Tuchlauben 14. 8370
Maximilianstrasse 5.

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Felgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Pester Medardimarkt.

(Schlußbericht.)

Budapest, 9. Juni. Der eben abgelaufene Medardimarkt gehörte zu den stillsten der vielen stillen Märkte, welche wir in den letzten Jahren gehabt. In Schafwolle und eben so in den meisten anderen Landesprodukten waren die Vorräthe so gering, daß sich schon aus diesem Grunde kein Verkehr von Belang entwickeln konnte. In Manufakturwaren war der Umsatz wegen des im Lande herrschenden Geldmangels unbedeutend, und aus demselben Grunde ließ auch das Intasso zu wünschen übrig.

Manufakturwaren. Nach den im Verlaufe des vergangenen Monats auf dem Gebiete des Waarengeschäftes gemachten Erfahrungen ließen sich an den gegenwärtigen Markt im Vorhinein um so weniger irgend welche größere Auforderungen stellen, da derselbe, als der schwächste unter den vier Jahrmärkten, an und für sich keine erhebliche Bedeutung für das Waarengeschäft besitzt, und welchen man auch deshalb weniger Beachtung im Punkte reichhaltiger Vorräthe oder anderer Vorarbeiten zu widmen pflegt. Nur bei außergewöhnlich gutem Geschäftsgange erfolgt von Seite der Provinzialwirtschaft eine thätige Theilnehmung, und zwar entweder in Form von nachträglichen Anschaffungen solcher Artikel, die anlässlich der voranschreitenden Saison zum theilweisen Ausverkauf gelangten, oder auch in Spekulationskäufen in Winterwaren, von denen zu Zeiten größere Vorräthe, theils als Rimanenzen vom Vorjahre, theils als neue, Vortheil bietende Anschaffungen zur Verfügung der Käufer zum Markt sich vorfinden. Letzterer Umstand findet insbesondere darin fördernde Unterstützung, daß in dem nächstfolgenden Monate bereits der allseitige große Bedarf herantritt, und dieser gewöhnlich ein namhaftes Höhergehen der Preise zur Folge hat. Beide Momente hatten jedoch unter heutigen Zeit- und Geldverhältnissen, wo noch bange Furcht ob eines möglichen ungünstigen Endergebnisses vorherrscht, keine Veredrigung, und konnte sich auch demnach der Gesamtverkehr nur auf Anschaffung der nothwendigsten Artikel beschränken. Zudem manifestirten die anwesenden Kunden eine sehr reservirte Haltung bei dem Vollzug ihrer Käufe. Erst in den jüngsten Tagen gewann das Detailgeschäft in der Provinz an Lebhaftigkeit und ließ die seit Monaten dauernde Flaueheit in Etwas zurücktreten. Es ist dies die Folge der heißen Jahreszeit, welche es den Konsumenten zur dringendsten Nothwendigkeit machte, sich mit leichten Sommerstoffen zu versehen. Es ist dies eine nur vorübergehende Erscheinung, und wäre es Selbsttäuschung, daraus noch für diesen Monat eine Wendung zum Besseren als bevorstehend folgern zu wollen. Unter solchen Umständen konnte der Aaarenverkehr in den beiden Markttagen ein nur sehr ärmliches Bild bieten, und sind wir außer Stand, irgend eine Branche in dem erzielten Umsatz ein günstigeres Resultat vindiciren zu können. Der zu Stande gebrachte Absatz ließ sich nicht mit dem, was in gewöhnlichen Geschäftstagen außer einem Markte erzielt wird, auf eine Höhe stellen, und herrschte überhaupt eine Ruhe in den Niederlagen der Großhändler, wie gleichzeitig am hiesigen Plage zu den seltenen Vorkommnissen gehört. Nur in Modewaren, und auch nur in solcher, welche streng zur Saison gehören, dürfte man eine kleine Ausnahme machen, da einzelne davon, die sich nebstbei durch Billigkeit anempfehlen, sehr gesucht wurden. Doch bietet dieser eine Umstand keinen Ersatz für den wesentlichen Wegfall aller anderen Artikel. Anwesend waren Käufer aus der nahen Donau- und Theißgegend, einem kleinen Theile der Bacska, Somogy und Oberungarn, während Siebenbürgen nur sehr wenige und andere Distrikte gar keine Vertreter sandten. Der Geldhand gab nicht weniger Anlaß zur Klage; fällige und längst ausstehende Posten wurden nur zum Theile beglichen, und mußte man sich auf „späterhin“ vertrauen lassen. Fällimente kamen wohl einige vor, doch in keiner beängstigenden Weise. Es sind größtentheils die unvermeidlichen Folgen der leidensvollen Konjunktur und Zeitkrise, die einzelne Orte und die daselbst ansässigen Kaufleute in zu empfindlicher Art und Weise trafen, als daß nicht ein Sturz und Ruin selbst als solid anerkannter Häuser hätte erfolgen müssen. Nun wäre Einsicht bei den interessirten Personen als Hauptpflicht zu empfehlen, damit angestrebte Arrangementsversuche doch endlich und ohne zu viel Schwierigkeiten zu Stande kommen könnten.

Wollen wir hoffen, daß die nächsten Zeiten bereits uns ermöglichen werden, erquicklichere Berichte über den Stand des Geschäftes geben zu können, und hängt dies zumeist und allein von der Verwirklichung der Enttäuschungen ab.

Wollmarkt. In der Zwischenzeit vom Josephi- bis zum Medardimarkt hatte das Geschäft fortwährend nur geringe Lebhaftigkeit; es war unseren gewöhnlichen Abnehmern bekannt, daß die hiesigen Lagerbestände unbedeutend waren und nur geringe Auswahl boten, und aus diesem Grunde wurde unser Plage auch nur wenig von Käufern besucht. Das während dieser Zeit verkaufte Quantum belief sich auf ca. 5000 Ztr., welche zu vollen Josephimarktpreisen Nehmer fanden.

Bei Beginn des jetzt beendigten Medardimarktes waren die hiesigen Vorräthe fast ganz geräumt, und da durch die kalte Witterung im Mai auch die Wollwäshe verzögert worden war, so waren auch die Zufuhren heuriger Wollen gering und beschränkten sich bloß auf Gebirgs-Zweischuren, Baranyaer, bessere Gyöngyhöser, Risoloyer und etwas Theiß-Zweischuren. Von Einsehuren wurden nur einige Pöschgen Mittelqualität zugeführt. Obgleich die den Medardimarkt gewöhnlich besuchenden in- und ausländischen Käufer auch diesmal erschienen waren, so belief sich das im Markte abgesetzte Quantum doch nur auf ca. 6000 Ztr., von welchen 4000 Ztr. für Oesterreich, 2000 Ztr. für das

Ausland gekauft wurden. Auf die einzelnen Gattungen vertheilt sich dieses Quantum wie folgt:

Einsehuren	800 Ztr.
Zweischuren-Winterwollen	4200 „
Haut- und Gerberwollen	1000 „
zusammen	6000 Ztr.

Das Preisverhältniß im Vergleich zum Medardimarkt 1873 kann bloß von Zweischuren angegeben werden, da, wie erwähnt, von Einsehuren sehr wenig zugeführt war. Die Preise von Zweischuren blieben denen des vorjährigen Medardimarktes gleich, hie und da wurde auch um 1-2 fl. mehr erzielt. Was die Wäshe betrifft, so war diese bei den noch vor dem Eintritt der warmen Witterung gewaschenen Wollen mittelmäßig, während die in letzterer Zeit zur Wäshe gekommenen Ein- und Zweischuren sehr schön ausfielen.

Die im Markte bezahlten Preise waren folgende: Einsehuren: Tuchwollen, feine fl. 126-131, mittelfeine fl. 108-115, mittlere fl. 90-102, Sandwaa-re, feine fl. 84 bis 90, mittelfeine fl. 62-72, Zweischuren, herrschaftliche Gebirgs- fl. 106-108, feine weiße fl. 90-101, blaüliche fl. 85 bis 90, Theiß, bessere fl. 78-80, Baranyaer und Slavonische fl. 75 bis 80, Hautwollen, mittlere fl. 72-80, Gerberwolle, feine fl. 66-72, mittlere fl. 60-62, ordinäre fl. 44-55.

Fabrikmäßig gewaschene Wollen wurden in dem abgelaufenen Medardimarkt ca. 500 Ztr. aller Gattungen im Preise von 120-200 fl. an mährische und schlesische Händler und Fabrikanten verkauft. Reichenberg war gar nicht vertreten, das Ausland im Kaufe zurückhaltend.

Rohe Häute und Felle. In Rohleder ist in der zweiten Marktwoche ein nennenswerther Verkauf gemacht worden. In Fellen war der Markt im Allgemeinen genommen animirt, wenn auch einige Verkäufer mit dem Preise nicht ganz zufrieden gewesen sein dürften. Weinage die ganze zu Markte gebrachte Waare wurden an Mann gebracht, es wurden circa 30,000 St. diverse Schafsfelle verkauft und zwar deutschwollige zu 3 fl. 80 kr. bis 5 fl. 20 kr. pr. Paar, Zedl, theils ungarische, theils Siebenbürger zu 3 fl. 50 kr. bis 4 fl. pr. Paar, serbische und türkische, leichte zu 110-125 fl., schwere zu 135 fl. bis 150 fl. pr. 102 Stück Lammfelle waren ca. 80,000 St. da und zahlte man für Banater Stogoch 80-95 fl., für Banater ungarischwollige, leichte 65-75 fl., schwere 90-105 fl., deutschwollige 50-65 fl., Alles pr. 102 St. Von Siebenbürger Lammfellen bezahlte man leichte, weiße mit 50-65 fl., schwere 70-80 fl., schwarze, rohe 125-135 fl., gebeizte 175-180 fl. netto. Serbische und mazedonische Lammfelle mangelten am Plage und sind die Preise nominal, erstere 90-95 fl., letztere 75-80 fl. pr. 102 St.; auch wurden ca. 80,000 St. deutschwollige Zmashen zu 12-14 fl. verkauft. Geißfelle waren ca. 5000 St. serbische und türkische da, wovon erstere 140 fl. und letztere 120 fl. pr. 102 St. in Fransto erreichten. Von Kitzfellen waren ca. 10,000 St. vorjährige bosnische und türkische da, wovon ca. 4000 St. bosnische zu 70-80 fl. in Fransto pr. 102 St. abgegangen sind; die restlichen 6000 Stück blieben unverkauft; ungarische und siebenbürgische Kitzfelle waren circa 100,000 St. zugeführt und wurden Prima mit 95-104 fl. und Sekunda mit 80-85 fl. bezahlt.

Gearbeitetes Leder hatte keinen guten Markt; selbst die geringen Hoffnungen, die man auf denselben gesetzt hatte, gingen nicht ganz in Erfüllung, da viele Kunden wegblieben um in Sommer-Artikeln Einiges umzusetzen, ging man mit den Preisen soweit als thunlich zurück; da die Fabriken aber die Preise nicht ermäßigen können, ohne sich nicht nur zu schaden, sondern auch zu diskreditiren, so hat der eigentliche Verlust am Preise gar keine Bedeutung, und nur weit der Umsatz seit Langem schon sehr schwach ist und die Zahlungen so spärlich einfließen, wissen Erzeuger und Händler kaum Rath zu schaffen, ob man die Erzeugung ganz einstellen oder mit sicherem Verlust fortarbeiten soll. Man begibt: braune Büchse, leichte und beliebte Sorten fl. 265 bis 270, dto. mittelschwere fl. 250 bis 256, detto schwere Zug-, Stöß- und Rärbenfelle fl. 180 bis 225, Pittlinge, diverse fl. 156 bis 170, schwarze Zughäute fl. 145 bis 150, detto genährte fl. 155 bis 160, Blankleder, je nachdem fl. 109 bis 118, Brustblätter fl. 130 bis 132, Knopperterzen, schwere Stadt fl. 100 bis 103, dto. mittel fl. 96-98, dto. einsäßige fl. 104 bis 106, dto. lohgere Frauensohlen fl. 112 bis 114, Pfundleder fl. 101 bis 104, Häute, lohgere, fl. 65-85, dto. von Katzen fl. 70 bis 73.

Schweinefett. Die Nachfrage hielt auch in der zweiten Marktwoche an, der Preis für amerikanisches Fett stellte sich etwas höher und ist heute mit 36¹/₂ - 37¹/₂ fl. je nach Qualität zu notiren. Pester Stadtwaa-re bei unbedeutenden Beständen und dementsprechend schwachem Geschäft unverändert, 42 fl. - 43 fl. ohne, 44 fl. - 45 fl. mit Faß.

Speck. Die Vorräthe sind gering, der Verkehr schwach. Notirungen: amerikanischer Rückenpeck 35 fl. - 36 fl., luftgetrockneter Land- und hiesiger Speck 37 fl. - 38 fl. geräucherter 39 fl. - 41 fl.

Unschlitt wird nur für den nothwendigsten Bedarf zu 25 fl. - 26 fl. gehandelt.

Delsaaten. Die Erwartungen, welche an die binnen kurzem beginnende Repsernte geknüpft werden, sind sehr gering; war schon im Herbst die Witterung dem Anbau ungünstig und war in Folge dessen die mit Reps besteckte Fläche weit kleiner, als in anderen Jahren, so blieb doch auch diese verringerte Anbaufläche nicht von Beschädigungen durch Frost und Ungeziefer verschont, und Ungarn wird, wie man ziemlich allgemein annimmt, in diesem Jahre eine so geringe Repsernte haben, wie etwa in dem Jahre der Dürre 1863, wo das in Ungarn erzeigte Reppquantum auf 150,000 Mezen geschätzt wurde. Die noch von der letzten Ernte im Lande und hier befindlichen Vorräthe werden auf ca. 80-100,000 Mezen geschätzt. Es wird also voraussichtlich das in diesem Jahre für den Handel und die Del fabrication verfügbare Quantum ein sehr mäßiges sein. Aus diesem Grunde ist auch die Stimmung für Reps eine sehr feste; die während des Marktes verkauften ca. 6000 Mezen erstellten 11¹/₂ - 11³/₄ fl. per 150 W. Pfd. In neuem Reps auf Schluß war dieses Jahr fast gar kein Geschäft. Hansflamen ist gefragt, Vorräthe gering, Preis 4 fl. pr. 60 W. Pfd.

Spiritus. Das Geschäft ist während des ganzen Marktes von geringer Bedeutung geblieben, der Konsum verringert sich, die Erzeugung bleibt eine gleichmäßige. Export haben wir nicht, und es liegt daher ganz in den Verhältnissen, daß man nach allen Richtungen angehäufte Lager trifft, die doch endlich wegen der knappen Geldverhältnisse zum Verkaufe gelangen müssen. Die Preise haben daher bei geringerem Verlebre schon seit einiger Zeit eine weiche Richtung verfolgt; eine in voreriger Woche eingetretene Preissteigerung war nur von kurzer Dauer. Obwar Erzeuger an dem festgestellten Tagespreise nach Möglichkeit festhalten, so bleibt dies in Folge der Anbahnung von effektiver Waare unausführbar; da nach allen Richtungen der Absatz abgenommen hat, ist der Erzeuger gehalten, die Verkauftspreise den Verhältnissen anzupassen. Ein größeres Quantum, welches ab Station zu 57¹/₂ kr. aufgekauft wurde, hat, wie erwähnt, eine animirte Stimmung auf 1-2 Tage gebracht, die aber bald wieder verloren hat, wozu die allgemeinen Klagen der zum Markte gekommenen Rundschaften, die nur den

Konkurrenz-Kundmachung.

Wegen Sicherstellung des Transportes von Tabakfabrik-Gütern während der Zeit vom 1. Juli 1874 bis Ende Juni 1875 wird zu der am 10. Juni Mittags 12 Uhr stattfindenden Konkurrenz-Verhandlung der Konkurrenz hiermit bezüglich nachstehender Routen ausgeschrieben:

Table with columns: Post, Station, Name, and other details. It lists various routes and stations across Hungary, including Pest, Debrecin, Szegedin, and others.

Die Konkurrenz-Verhandlung wird hinsichtlich der Routen 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Calcinirte Soda und Chlorkalk. Halten wir hier in vorzüglichster Qualität stets auf Lager und empfehlen diese unsere Erzeugnisse zur geeigneten Abnahme bestens. Ungarisch Schweizerische Soda- und Chemikalien-Fabriks-Gesellschaft.

Lizitations-Kundmachung. Von Seite der Universitäts-Fonds-Herrschaft Znyóváralya wird hiermit kundgemacht: daß die zu derselben gehörigen, untengeführten kommunalen Liegenschaften als: 1. Die in dem Nagy-Szociócker und St. Georger Potter befindliche, in 1797, 1800, 1803, 1806, 1809, 1812, 1815, 1818, 1821, 1824, 1827, 1830, 1833, 1836, 1839, 1842, 1845, 1848, 1851, 1854, 1857, 1860, 1863, 1866, 1869, 1872, 1875, 1878, 1881, 1884, 1887, 1890, 1893, 1896, 1899, 1902, 1905, 1908, 1911, 1914, 1917, 1920, 1923, 1926, 1929, 1932, 1935, 1938, 1941, 1944, 1947, 1950, 1953, 1956, 1959, 1962, 1965, 1968, 1971, 1974, 1977, 1980, 1983, 1986, 1989, 1992, 1995, 1998, 2001, 2004, 2007, 2010, 2013, 2016, 2019, 2022, 2025, 2028, 2031, 2034, 2037, 2040, 2043, 2046, 2049, 2052, 2055, 2058, 2061, 2064, 2067, 2070, 2073, 2076, 2079, 2082, 2085, 2088, 2091, 2094, 2097, 2100, 2103, 2106, 2109, 2112, 2115, 2118, 2121, 2124, 2127, 2130, 2133, 2136, 2139, 2142, 2145, 2148, 2151, 2154, 2157, 2160, 2163, 2166, 2169, 2172, 2175, 2178, 2181, 2184, 2187, 2190, 2193, 2196, 2199, 2202, 2205, 2208, 2211, 2214, 2217, 2220, 2223, 2226, 2229, 2232, 2235, 2238, 2241, 2244, 2247, 2250, 2253, 2256, 2259, 2262, 2265, 2268, 2271, 2274, 2277, 2280, 2283, 2286, 2289, 2292, 2295, 2298, 2301, 2304, 2307, 2310, 2313, 2316, 2319, 2322, 2325, 2328, 2331, 2334, 2337, 2340, 2343, 2346, 2349, 2352, 2355, 2358, 2361, 2364, 2367, 2370, 2373, 2376, 2379, 2382, 2385, 2388, 2391, 2394, 2397, 2400, 2403, 2406, 2409, 2412, 2415, 2418, 2421, 2424, 2427, 2430, 2433, 2436, 2439, 2442, 2445, 2448, 2451, 2454, 2457, 2460, 2463, 2466, 2469, 2472, 2475, 2478, 2481, 2484, 2487, 2490, 2493, 2496, 2499, 2502, 2505, 2508, 2511, 2514, 2517, 2520, 2523, 2526, 2529, 2532, 2535, 2538, 2541, 2544, 2547, 2550, 2553, 2556, 2559, 2562, 2565, 2568, 2571, 2574, 2577, 2580, 2583, 2586, 2589, 2592, 2595, 2598, 2601, 2604, 2607, 2610, 2613, 2616, 2619, 2622, 2625, 2628, 2631, 2634, 2637, 2640, 2643, 2646, 2649, 2652, 2655, 2658, 2661, 2664, 2667, 2670, 2673, 2676, 2679, 2682, 2685, 2688, 2691, 2694, 2697, 2700, 2703, 2706, 2709, 2712, 2715, 2718, 2721, 2724, 2727, 2730, 2733, 2736, 2739, 2742, 2745, 2748, 2751, 2754, 2757, 2760, 2763, 2766, 2769, 2772, 2775, 2778, 2781, 2784, 2787, 2790, 2793, 2796, 2799, 2802, 2805, 2808, 2811, 2814, 2817, 2820, 2823, 2826, 2829, 2832, 2835, 2838, 2841, 2844, 2847, 2850, 2853, 2856, 2859, 2862, 2865, 2868, 2871, 2874, 2877, 2880, 2883, 2886, 2889, 2892, 2895, 2898, 2901, 2904, 2907, 2910, 2913, 2916, 2919, 2922, 2925, 2928, 2931, 2934, 2937, 2940, 2943, 2946, 2949, 2952, 2955, 2958, 2961, 2964, 2967, 2970, 2973, 2976, 2979, 2982, 2985, 2988, 2991, 2994, 2997, 3000, 3003, 3006, 3009, 3012, 3015, 3018, 3021, 3024, 3027, 3030, 3033, 3036, 3039, 3042, 3045, 3048, 3051, 3054, 3057, 3060, 3063, 3066, 3069, 3072, 3075, 3078, 3081, 3084, 3087, 3090, 3093, 3096, 3099, 3102, 3105, 3108, 3111, 3114, 3117, 3120, 3123, 3126, 3129, 3132, 3135, 3138, 3141, 3144, 3147, 3150, 3153, 3156, 3159, 3162, 3165, 3168, 3171, 3174, 3177, 3180, 3183, 3186, 3189, 3192, 3195, 3198, 3201, 3204, 3207, 3210, 3213, 3216, 3219, 3222, 3225, 3228, 3231, 3234, 3237, 3240, 3243, 3246, 3249, 3252, 3255, 3258, 3261, 3264, 3267, 3270, 3273, 3276, 3279, 3282, 3285, 3288, 3291, 3294, 3297, 3300, 3303, 3306, 3309, 3312, 3315, 3318, 3321, 3324, 3327, 3330, 3333, 3336, 3339, 3342, 3345, 3348, 3351, 3354, 3357, 3360, 3363, 3366, 3369, 3372, 3375, 3378, 3381, 3384, 3387, 3390, 3393, 3396, 3399, 3402, 3405, 3408, 3411, 3414, 3417, 3420, 3423, 3426, 3429, 3432, 3435, 3438, 3441, 3444, 3447, 3450, 3453, 3456, 3459, 3462, 3465, 3468, 3471, 3474, 3477, 3480, 3483, 3486, 3489, 3492, 3495, 3498, 3501, 3504, 3507, 3510, 3513, 3516, 3519, 3522, 3525, 3528, 3531, 3534, 3537, 3540, 3543, 3546, 3549, 3552, 3555, 3558, 3561, 3564, 3567, 3570, 3573, 3576, 3579, 3582, 3585, 3588, 3591, 3594, 3597, 3600, 3603, 3606, 3609, 3612, 3615, 3618, 3621, 3624, 3627, 3630, 3633, 3636, 3639, 3642, 3645, 3648, 3651, 3654, 3657, 3660, 3663, 3666, 3669, 3672, 3675, 3678, 3681, 3684, 3687, 3690, 3693, 3696, 3699, 3702, 3705, 3708, 3711, 3714, 3717, 3720, 3723, 3726, 3729, 3732, 3735, 3738, 3741, 3744, 3747, 3750, 3753, 3756, 3759, 3762, 3765, 3768, 3771, 3774, 3777, 3780, 3783, 3786, 3789, 3792, 3795, 3798, 3801, 3804, 3807, 3810, 3813, 3816, 3819, 3822, 3825, 3828, 3831, 3834, 3837, 3840, 3843, 3846, 3849, 3852, 3855, 3858, 3861, 3864, 3867, 3870, 3873, 3876, 3879, 3882, 3885, 3888, 3891, 3894, 3897, 3900, 3903, 3906, 3909, 3912, 3915, 3918, 3921, 3924, 3927, 3930, 3933, 3936, 3939, 3942, 3945, 3948, 3951, 3954, 3957, 3960, 3963, 3966, 3969, 3972, 3975, 3978, 3981, 3984, 3987, 3990, 3993, 3996, 4000.

Kundmachung. Aus Anlaß der heuer mit 1. Juli beginnenden Waffenübungen wird die Sicherstellung der Verpflegung Artikel in Ofen und Maria-Theresiopel am 15. Juni in Pest und in Fünfkirchen am 18. Juni d. J. mittelst einer Offert-Verhandlung stattfinden. Die näheren Bedingungen können bei den Haupt-Verpflegungs-Magazinen zu Ofen und Fünfkirchen, dann bei der Verpflegungs-Magazins-Expositur zu Pest und der Filiale in Maria-Theresiopel, woselbst auch alle näheren Auskünfte erteilt werden, täglich während der Amtsstunden eingesehen werden. Die Offerte haben an den vorbenannten Tagen bis 10 Uhr Vormittags, bei den bezüglichen Verhandlungs-Kommissionen einzuliegen. Budapest (Buda), am 6. Juni 1874.

Dr. Moriz Handler, Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges. Geheime Krankheiten jeder Art. 8621. 1) Alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die IMPOTENZ (geschwächte Manneskraft). 2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane, und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen. 3) Strikturen (Verengerungen der Harnröhre). 4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weissen Fluss, und die daher rührende Unfruchtbarkeit. 5) Hautausschläge. 6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art. Ordniert täglich: von 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und von 7 bis 8 Uhr Abends. Wohnt: PEST (Ungarn), Leopoldstadt, Palatingasse 13, 1. Stock, Thür 14. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti színház. A MÁSOLO

Dramolet 1 felv. Szómalylek. Maxence, iró. Juliette s. inéznő. Amelin, Maxence barátja. Pernet, másoló. Jozsef, Maxence inasa.

Az utóirat.

Vigjáték 1 felv. Szómalylek. Laney. Verlierendő. özvegy. Inas.

Kénytelen házasság.

Vigjáték 1 felv. Szómalylek. Sganarelle. Geronimo. Doriméne, fiatal kaczér. Sganarelle jegyese. Aleantor, Doriméne atyja. Alcidas, Doriméne bátyja. Lyeaste, Doriméne kedvese. Dr. Paneratus, aristotelesi bölcsész. Dr. Marphurius, pyrrhói bölcsész.

Arena im Stadtwaldchen.

Durchgegangene Weiber.

- 1. Bild: „Vertrauen.“ 2. Bild: „Die Flucht.“ 3. Bild: „Arretirt.“ 4. Bild: Ein Mann und zwei Frauen. 5. Bild: Stadt und Land.

Bernhard Heidenreich, Hofbesitzer. Betty, seine Frau. (Liesel.) Mägde auf dem Bernharthof. Ein Briefträger. Weigel. Verpold, Zimmereffner im Hotel s. weißen Ente. Ter Portier. Ninna, Stubenmädchen im Hotel s. weißen Ente. Suzanne, Peter Heidenreichs Frau. Schmitz, Bezirkskommisjär. Auster, Amtsdienner. Peter Heidenreich, Hauseigentümer. Greismann, Amtsdienner. Polz, Amtsdienner. Fr. Wehely, Hausmeisterin bei Peter Heidenreich. Zuerher, B. reinssportland. Specht. Navratil.

Frau Navratil. Sprikenfellner. Steinbl. Hempel. Knoll. Ein Grundwächler. Kasse-Eröffnung 1/5 Uhr - Anfang 1/6 Uhr. Sollte ungünstige Witterung eintreten, so wird nach dem ersten Alte kein Geld zurückerhalten. Der Beginn der Vorstellung wird durch Stodenzzeichen bekannt gegeben. Bei ungünstiger Witterung wird dieselbe Vorstellung im Stadttheater gegeben. Im Stadttheater: Anfang 1/8 Uhr.

Budai szinkör. KATALOG. A LEVELE.

Neue Welt.

Unter der artistischen Direktion: ERNST NEGRO. Heute Mittwoch, am 10. Juni 1874: Grosse internationale Künstler-Vorstellung. Debut des kühnen Japanesen COTTACCI, Auftreten der engl. und franz. Duet-tisten Mr. et Mme. Alfred, des unverwundbaren Feuerhelden: Mr. ACZ-CZI, des rumänischen Gesangs-komikers J. D. Jonesku, der französischen Chansonetten-sängerin ALICE PERETTI DE LA CROIX und aller übrigen engagierten Künstler.

Musik-Konzert.

der Regimentskapelle Erzherzog von Parma. Kasseeröffnung 6 Uhr. Ende vor Mitternacht. Entrée an der Kasse 60 kr., im Vorverkauf 50 kr. Die Pferdebahn und Stellwagen verkehren bis zum Schluss der Vorstellung nach allen Richtungen der Stadt zurück. 8657

Theater, Kunst und Literatur.

Der Walzerkönig und Komponist Johann Strauß hat sich vorläufig nach Graz zurückgezogen, wo er auch von den in Italien gefeierten Triumpfen ausruhen wird. Johann Strauß hat in Florenz bereits ein Besitzthum im Werthe von 100,000 fl. angekauft und will den Winter theils in Florenz, theils in Paris zubringen und nur zeitweise nach Wien kommen. Ein eigenes und hartes Mißgeschick hat den Schauspieler am Victoria-theater in Berlin, Herrn G h t e n, betroffen. Schon seit zwei Jahren zeigte sich bei ihm ein Lebel, dem selbst die berühmtesten Aerzte keinen bestimmten Namen zu geben wußten. Es schlossen sich nämlich die Zähne des Patienten immer mehr zusammen, so daß zuletzt die Zuführung jeder konsistenten Speise ganz unmöglich wurde, und der Vermeide im wahren Sinne des Wortes vom Hungertode trotz fast ganz gelunder Konstitution bedroht war. Die Gefahr wuchs mit jedem Tage, und entschloß sich Herr G h t e n endlich zu einer von dem bekannten Geheimrath von Langenbeck vorgeschlagenen Operation, deren Ausgang allerdings selbst nach dem Ausspruch jener chirurgischen Celebrität ein zweifelhafter und deren Ausführung um so schrecklicher für den Kranken war, als ihm, nach Lage der Sache, selbst die Peinübung durch Chloroform nicht gewährt werden konnte. Herr G h t e n begab

sich in das jüdische Krankenhaus, dem Langenbeck als Operateur vorsteht. Nachdem ein Paar gesunder Badenzähne auf künstliche und sehr schmerzhaft Weise entfernt waren, wurde, als die Geschwulst sich gelegt hatte, durch Auseinander-schrauben und große Schnitte der Unter- und Oberkiefer getrennt. Die Operation gelang so glücklich, daß die Gefahr für das Leben des Kranken jetzt gänzlich geschwunden ist und Herr G h t e n sogar hoffen darf, zum nächsten Winter seine künstlerische Thätigkeit wieder aufnehmen zu können. Im Anschluß hieran theilen wir die Nachricht von einem dieser Tage in W ö d l i n g bei Wien gefundenen Schädel mit, welcher zeigt, daß der Träger desselben vor Jahrhunderten an demselben Lebel litt, wie der genannte Schauspieler. Der Bürgermeister von Wödling, Reichsrathsabgeordneter Joseph S h ö f e l, fand nämlich in einem alten Thurm daselbst zahlreiche Skelette, zumeist, wie man an den Schädeln erkennt, solche von Mongolen, die da aufgeschichtet liegen. Zur Bestzeit mögen auch viele Leichen da hinabgeworfen worden sein; es sind mumifizierte Kadaver darunter, an denen man noch das Schutzwert erkennt. Von besonderem Interesse ist ein Schädel eines sichtlich sehr alten Mannes, den Schöffel einem anatomischen Museam vorbehält. Bei diesem ist der Unterkiefer mit dem Oberkiefer auf der linken Seite vollständig verwachsen; dem Eigner des Schädelns waren die Zähne ausgebrochen (?) worden, und nur durch diese Verwachsung konnte er Speifen zu sich nehmen. Die übrigen Zähne auf der rechten Kieferseite sind ineinander gewachsen und an den Stellen, wo sie auseinander stöhen, verfault.

„Charivari“ theilt folgenden interessanten Brief des Verfassers der „Sphinx“, Octave Feuillet mit, worin er die Anfänge seiner literarischen Laufbahn schildert: „Mein Vater, der einen sehr gebildeten und freisinnigen Geist und ein goldenes Herz besaß, trat meinen literarischen Neigungen nur in den Grenzen einer gerechtfertigten Klugheit und stets nur auf die lieblichste Weise entgegen. So wie er glauben konnte, daß ich in der Befriedigung meiner Neigungen eine ehrenvolle Laufbahn finden würde, wurde er mein Vertrauter und literarischer Rathgeber mit einer Mischung von Järllichkeit und Strenge, deren ich mich nur mit tiefer Ehrung erinnern kann. Ich betete ihn an. Sein Verlust und der kurz darauf erfolgte meines Sohnes ließen bei mir mitten in einem, im Allgemeinen glücklichen Leben, eine gewisse Traurigkeit zurück, die, wie ich glaube, nur mit mir selbst sterben wird. Im Kollegium hatte ich ein Journal begründet, in welchem ich Romane schrieb. So wie wir Alle schrieb ich viele dunkle Blätter, die es verdienen, vergessen zu werden, ehe sie vor's Publikum traten. Mein erstes Stück war „der Bürger von Rom“, ein kleines Lustspiel, das um 1846 im Odeon gelinde ausgepfiffen wurde. Das zweite war „Schach und matt“, das ich gemeinschaftlich mit Paul Bocage schrieb, und welches auf demselben Theater einen günstigen Erfolg hatte. Mein erster Roman „Dnestra“ erschien in der von Eugen Forcade geleiteten „Revue Nouvelle“. Im folgenden Jahre begann ich für die „Revue des Deux-Mondes“ zu schreiben, in welcher ich nacheinander „Mir“, „Für und wider“, „die Krise“, „Bellah“, „Dattila“, „die Erlösung“, „das Dorf“, den Roman eines armen jungen Menschen“ u. s. w. veröffentlichte. Die „Krise“ war das erste Stück, welches auf dem Theater aufgeführt wurde. Folgende meiner Stücke wurden im Theatre Français gegeben: „Das Alter Richelieu's“, „Gefahr auf Verzug“ und „das Dorf“; im Theatre Vaudeville: „Dattila“, „die Fee“, „der Roman eines armen jungen Menschen“, „die Verführung“ und „die Erlösung“; im Theater Gymnase: „Die Krise“, „Für und wider“ und „das weiße Haar“. Ich wurde im Jahre 1854 auf Antrag des Unterrichtsministers Hippolyte Bortoni decorirt. Mein Freund, ich finde das, was ich in diesem Augenblick thue, so erzwungen, obgleich es nur auf Ihr Ersuchen geschieht, daß ich Sie bitten muß, mich darauf beschränken zu dürfen. Ihr Oclave Feuillet.“

[Eine Dilettantenvorstellung in Debreczin.] Debreczin, 7. Juni. Heute fand die Dilettantenvorstellung statt, welche von der unermüdblichen und menschenfreundlichen Gräfin Bethlen-Riska zu Gunsten des hiesigen Waisenhauses arrangirt wurde, und dadurch ein besonderes Interesse erregte, daß dem Dilettantismus sich auch die wahre Kunst paarte. Die Vorstellung begann mit dem bekann-

Und das ist auch Shakespeare's einziger Fehler, entgegnete die Dame gelassen; er war ein zu großer Dichter, um für die Bühne zu schreiben und deshalb werden seine Stücke so häufig gelesen und so selten aufgeführt. Als ich die Desdemona in Drurylane und Coventgarden spielte, — und, geneigter Leser, ich setze diese Redeformel Mrlady's ein für alle Male, da der schöne Mund der Künstlerin sie wohl hundertmal an einem Tage wiederholte und ich nicht ermüden will — als ich die Desdemona spielte, da hatten wir höchstens einen erträglichen Orkello, obwohl er so klein von Statur war, daß er mir kaum bis zur Schulter reichte, und ich ihn mit Leichtigkeit hätte zu Boden schlagen können; aber unser Jago war ein completer Narr, sage ich Ihnen. Im Ganzen sind Shakespeare's Männer besser gezeichnet, als seine Frauengestalten, und alle sehr klug, weise, geistreich und Alles, was man will; das ist ein zweiter Uebelstand. Dafür ist heutzutage Alles auf den Effekt berechnet. Dekorationen, Scenerie, Kostüme, und wenn die Schauspieler nur großartige Attitüden annehmen, zur Erde sinken können, ohne sich weh dabei zu thun und in Krämpfen sterben, ist das Publikum schon entzückt. Aus demselben Grunde machen auch die „Weintriller“ so erstaunlich Furor.

Lieber Himmel, sagte ich etwas verdußt, und doch besämt über meine Unwissenheit, Weintriller? — Denn ich verstand nicht, was die Dame meinen mochte.

Ich fürchte, all dies zerstört ein wenig Ihre Illusionen über die englische Bühne, lieber Fred; und dennoch kann ich Sie versichern, daß, wenn Lord Repton irgend etwas zustoßen sollte, was Gott verhüte! ich morgen wieder zu den Brettern zurückkehrt.

Oh! Ich wünschte dies, rief ich unbefonnener Weise, gänzlich vergessen, welche trauriger Anlaß hiezu erst nöthig wäre, über dem Verlangen, eine so mächtige Beschützerin in der Theaterwelt zu haben, als Mrlady war. Wie sehr ich verlange ich darnach, Sie spielen zu sehen.

Ei, mein selbstthätiger Junge, scherzte die Dame, mit dem reich in Diamanten funkelnben Zelfesinger ihrer Rechten drohend, Sie wollten sagen, in einem Ihrer „Liebhabertheatern“ gestern Abend im Allgemeinen und im Besonderen? Wir konnten ja eines arrangiren hier? Sehen Sie, Ihr „Joanboe“

das Räthsel: wie eine achtzehnjährige junge Miß so verdrrießlich sein kann? Helfen Sie mir einmal rathe!

Mrlady dürfte etwas zu streng sein, entgegnete ich ausweichend; Cousine Morah ist eine Baise und befindet sich eigentlich unter ihr ganz neuen Menschen.

Jeun, ich hatte ein gleiches Schicksal und doch bin ich darum nie verdrrießlich, fiel Lady Repton mir in's Wort.

Ah! Mrlady, dies ist klar! bemerkte ich galant.

Ich meine nicht, daß der jungen Person Miß mangelt, ganz im Gegentheil, sie ist scharf und schneidig wie ein Messer, und vielleicht nicht wenig gefährlich. Aber ist's nicht möglich, daß Sie mein Räthsel lösen, Fred?

Wahrhaftig nein, sagte ich mit harmloser Miene, ich gebe mich gefangen.

Guter Junge, lachte sie laut auf, doch etwas gar zu blöde! Sagen Sie mir, Sie wissen doch zu unterscheiden, ob ein Haus eine Thüre hat, oder nicht? Ja? Gut denn! Sie wissen, was es heißt: „Der Liebe Mühe umsonst!“

Ja, wenn diese Liebe nicht getheilt wird, glaub ich, war meine rasche Antwort.

Gut, Also warum ist Cousine Morah mürrisch und unzufrieden, frage ich? Nu, endlich haben Sie begriffen! Ist das nicht komisch, daß es einen jungen Theaterdichter geben soll, der es nicht merkt, wenn ein Mädchen in ihn verliebt ist!

Hier endete das Concerto der Zwillinge. „Superb, Miß Wray! rief Mrlady im Tone des Entzückens, bitte, noch ein Stückchen.“ Aber die Dame sans Merci that, als habe sie nichts gehört und nahm ihr chinesisches Perierpiel zur Hand, mit dem sie sich den übrigen Theile des Abends ausschließlich beschäftigte.

VII.

Einblöder Junge.

Lady Repton gehörte zu jener Sorte von Damen, die niemals zum Frühstück sichtbar werden, und ihr Boudoir und Toilettenzimmer erst gegen die Nach-

Pränumeration
mit täglicher Postversandung
Morgen- und Abendblatt:
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.,
vierteljährig 6 fl., zweimonatlich
3 fl. 50 kr., einmonatlich 1 fl.
50 kr.; mit separater Versandung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr. — Für Budapest ins Haus
gesandt: ganzjährig 18 fl., halbjährig
9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr., ein-
monatlich 1 fl. 50 kr.

Redaktionsbureau:
Zweidlergasse 14.

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzelne Nummern 3 kr. in allen Verschleisslokalen.)

Man pränumerierte
ausserhalb
Budapest
durch die Postämter; für Buda-
pest im Expeditionsbureau des
„Ungarischer Lloyd“
Zweidlergasse Nr. 14.
wo auch die Inserate aufgenom-
men werden. — In Wien ab-
nehmen Inserate: die Agent-
schaft des „Ungarischer Lloyd“,
Sigm. Pollak, H. Rothemann,
H. Hasenstein & Vogler,
Kudolf Mosse, A. Oppelk; — in
Auslande Sinalbach's Annoncen-
Bureau in Dresden; G. L. Danb &
Co. in Frankfurt a. M.; Rudolf
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-
chen, Nürnberg, Bremen; Hasen-
stein & Vogler in Hamburg, Berlin,
Leipzig, Frankfurt a. M., Basel,
Zürich; Havas-Latite-Buller &
Co. in Paris.

Nr. 130

Budapest, Mittwoch, 10. Juni.

1874

Budapest, 10. Juni.

Die Frage, wer der königl. Kommissär beim serbischen Kirchenkongress sein wird, ist nun entschieden. Das Amtsblatt meldet nämlich an der Spitze der heutigen Nummer:

Se. kais. und apost. königl. Majestät hat mit a. h. Entschliessung vom 27. Mai über einverständliche Unterbreitung des königl. ungar. Ministerpräsidenten, des königl. ungar. Ministers für Kultus- und Unterrichtsangelegenheiten und der kroatisch-slavonisch-dalmatinischen königl. Landesregierung den Hofrath Sigmund Huber, pensionirten Vizepräsidenten des beständigen königl. ungar. Statthalterrathes und fungirenden königl. Kommissär in den griechisch-orientalischen serbischen Kirchenangelegenheiten, allergnädigst zum königl. Kommissär für den auf den 11. Juli l. J. nach Karlowitz einberufenen griechisch-orientalischen serbischen Nationalkongress und für die darauf folgende bischöfliche Synode zu ernennen geruht.

„Beski Raplo“ veröffentlicht einen sehr ausführlichen Artikel gegen die Konzeptionierung der Temesvár-Orsovaer Strecke an die österreichische Staatsbahn-Gesellschaft. Wenn die ungarische Regierung der rumänischen Regierung das große Zugeständnis gemacht hat, den Anschluss bei Orsova jedenfalls via Temesvár zu vollziehen, so ist dies ein unendlich großes Opfer, welches die Staatskasse Jahre lang zu bezahlen haben wird. Wenn nicht der Arab-Orsovaer Anschluss möglich ist, so hat der Dömöser Anschluss für die Ostbahn einen sehr geringen Werth. Von Bukarest oder Galatz nach Pest und Wien ist die Strecke via Orsova jedenfalls kürzer, als alle übrigen Strecken, abgesehen davon, daß die Staatsbahn von Orsova aus eine Linie hat und ihre Tarife regeln kann, wie sie will, namentlich die Frachttarife für Getreide aus Rumänien niedriger ansetzen kann, als für ungarische Frachten. Von Bukarest nach Breslau, Stettin oder Hamburg konkurriert wieder mit großem Erfolg die Czernowicz-Kemberger Bahn, welche um 20 Meilen kürzer die Frachten befördert, als dies via Ostbahn der Fall ist, für welche Bahn Ungarn demnach jedenfalls noch lange die Garantie zu zahlen müssen, da ihr durch den Anschluss bei Dömös, wenn die Orsovaer Linie der Staatsbahn konzeptionirt wird, sehr wenig Hilfe erwächst.

„Reform“ vertheidigt die Wahlnovelle gegen die Opposition der Konservativen, die befürchten, daß in Folge der liberalen Bestimmungen des Entwurfes die destruktiven Elemente bei der nächsten Wahl die Oberhand erlangen würden; das Weisthen der Reformaten, meint das Blatt, hängt nicht von einem Wahlgesetz ab, sondern findet ihre Lebensfähigkeit in ihrer Tendenz und Wirksamkeit; diese Partei ist in Ungarn die einzig lebensfähige und wird so lange bestehen, bis die von der großen Majorität des Landes gänzlich verurtheilte staatsrechtliche Opposition vollständig gesunken wird. Die Leiter der Regierung haben zwar nicht immer die beste innere Politik verfolgt, aber vor der inneren Politik eines Tisha hat Ungarn eine große Furcht und deshalb wäre es eitle Furcht, zu glauben, die Opposition könnte durch diese Wahlnovelle die Majorität erlangen.

Der Montanaußschuß hat vorgestern seine Arbeit beendet und den Vergesellschaftungsentwurf mit mehreren, aber unwesentlichen Modifikationen angenommen.

Budapest, 10. Juni. (Sinnlich der Anlebens - Verhandlungen) erfährt „P. Raplo“ Finanzminister Ghyczy reiste gestern nach Wien, wo er mit Weninger und mit mehreren der bedeutendsten Persönlichkeiten der Reichthums-Gruppe zusammentrifft. Weninger langt heute in Wien an London an, wo er mit Erfolg operirte. Es scheint, daß die Anlebens - Verhandlungen während des gegenwärtigen Aufenthalts Ghyczy's in Wien zum Abschlusse gelangen. In derselben Angelegenheit ist auch Ministerpräsident Wittö heute Morgens nach Wien gereist.

Budapest, 10. Juni. Wie die „Pester Kor.“ erfährt, wird der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel, Graf Franz Schöb, in einigen Tagen einen mehrwöchentlichen Urlaub antreten und sich nach Aflingen begeben.

Wien, 9. Juni. (Drieger - Cor.) Wie ich Ihnen seinerzeit bereits gemeldet, hat die russische Regierung als Verhandlungsbasis für die bevorstehende Drüffeler Konferenz einen förmlichen Vertragentwurf ausgearbeitet und an die europäischen Mächte zur vorläufigen Kenntnissnahme versandt. Es ist dies ein ziemlich umfangreiches Aktenstück, welches sich der äußeren Form nach ganz an die bekannten, von Plunischki vorgeschlagenen völkerrechtlichen Kodifikationsarbeiten anschließt. Der russische Entwurf entwickelt zuerst die allgemeinen Prinzipien des internationalen Kriegsrechtes in 5 Artikeln. Daran schließen sich vier Abtheilungen, welche 1. von den Rechten der kriegführenden Parteien gegeneinander, 2. den Rechten der kriegführenden Parteien in Bezug auf Privatpersonen, 3. den gegenseitigen Beziehungen der Kriegführenden und 4. von den Repressalien handeln. Die erste Abtheilung ist die umfangreichste und umfaßt in ungefähr 40 Paragraphen „die militärische

Autorität auf feindlichem Gebiet“, die Frage, „wer als Kombattant und Nichtkombattant zu betrachten ist“, die „erlaubten und unerlaubten Kriegsmittel“, „Belagerungen und Bombardements“, die „Spions“, die „Kriegsgefangenen“ und die „Nichtkombattanten und Verwundeten“. Die zweite Abtheilung behandelt die Fragen „der Militärgewalt gegen Privatpersonen“ und der „Requisitionen und Kontributionen“, die dritte die der Parlamentäre, der Kriegskapitulationen und des Waffenstillstandes. Die vierte Abtheilung beschäftigt sich, wie erwähnt, in 2 Paragraphen mit den „Repressalien“. Die ganze Kodifikation enthält außer den fünf Einleitungsartikeln 71 Paragraphen. Wie man sieht, ist das reiche Materiale in fast erschöpfender Weise zusammengefaßt. Auch wird man freudig anerkennen dürfen, daß ein wohlthuernder Zug edler Bestimmung und menschlicher Empfindung durch das Ganze weht und ihm den Stempel eines wahrhaft humanitären Werkes aufträgt. Vielesicht wird Einiges der Ergänzung und der Modifikation bedürfen, aber der Grundgedanke des Entwurfes ist ein zu lebhaftem Danke verpflichtender, und der Anregung Rußlands werden hoffentlich tiefgreifende Nachwirkungen auf die Regelung so vielbestrittener und völkerrechtlich so schwanken der Fragen nicht verpaid bleiben. Für's Erste kann man freilich nur wünschen, daß der Werth der bevorstehenden Vereinbarung ein möglichst theoretischer bleiben möge. Die Segnungen des Friedens sind jedenfalls auch dem mildest gehandhabten Kriegsrechte vorzuziehen.

Quartalskongregation des Pester Komitates.

Budapest, 10. Juni.
Die heutige spärlich besuchte zweite Sitzung wurde vom Obergespan Graf Stephan Szapary um 9 Uhr Vormittags eröffnet. Nach Authentifikation des Protokolls wurde die vom Notar Károlyi verfasste Petition vorgelesen, welche in Folge des gestrigen Beschlusses in Angelegenheit der panslawistischen Gymnasien an den Minister des Innern gerichtet werden soll. Der energische Ton und die scharfen Ausdrücke der Schrift gaben zu einigen Bemerkungen Anlaß. Es wurde angeführt, daß man die Untersuchung, welche gegenwärtig noch gar nicht beendet ist, nicht resultatlos nennen könne. Schließlich wurde aber die Petition in der ursprünglichen Fassung gut geheißen. Ebenso wurde die von Notar Károlyi verfasste beiliegende Aufschrift an das Sothler Komitat genehmigt.

Zu einer längeren Debatte gab die Angelegenheit der Dunaköz-Schule Anlaß, welche sich folgendermaßen verhält. Die Dunaköz-Schule wurde seit Menschengedenken durch die Gemeinde erhalten, und kann daher im Sinne des Volksschulgesetzes nicht für konfessionell gehalten werden. Die Repräsentanz dieser Gemeinde hat auf diese ihre Gemeindschule erst unlängst 1500 fl. verwendet. Im Grundbuche ist aber das Gebäude, den früheren Verhältnissen entsprechend, unter dem Titel „römisch-katholische Schule“ eingetragen, weshalb die Gemeinde diebesshalb die Rektifikation im Grundbuche verlangte. Der Schulinspektor forderte die Gemeinde wiederholt auf, eine Volksversammlung abzuhalten, welche in dieser Frage sich äußern sollte. Die Volksversammlung wurde abgehalten, und beschloß, daß die Schule konfessionell sein soll.

Dem gegenüber beschloß die Kongregation, beim Unterrichtsminister um die Annullirung dieses ungesetzlichen Verfahrens anzusuchen; ferner wurde als Beschluß ausgesprochen, daß diese Schule als Gemeindegut zu betrachten sei, daher ohne Einwilligung der Jurisdiktion nicht entzogen werden könne, weshalb der Gemeindevorstand angewiesen wird, bis dahin, wo diese streitige Frage gelöst sein wird, das Gemeindevermögen unangetastet zu lassen.

Zu einer sterilen langen Debatte gab bei Verhandlung der 1847-1849er Jahresrechnungen der Stadt Gzegled der engberzige Antrag des Ausschuhmittgliedes Pálffy Anlaß, nach welchem der Bürgermeister und Obernotar der erwähnten Stadt sich in dieser Angelegenheit als interessirt nicht äußern dürfen. In sehr gelungener Weise antwortete der Obernotar J. L. v. daß die Beamten dieser Stadt nicht in ihrem persönlichen Interesse, sondern in dem ihrer Stadt Aufklärungen zu geben berufen seien, weshalb ihnen das Wort nicht entzogen werden könne. Nachdem sich eine ganze Reihe von Rednern pro und contra geäußert hatte, wurde ausgesprochen, daß die Beamten der Stadt Gzegled in dieser Angelegenheit sich äußern können. Das Wesen der Frage besteht darin, daß der 1847-1849er Rechnungsführer der Stadt, Joseph Waghner, eine Summe von 3-400 fl. nicht verrechnet habe. Die Stadt will nun die Summe von den Erben des mittlerweile verstorbenen Waghner und des Richters Szekely zurückfordern. Der händliche Ausschuh beantragte, man möge die Angelegenheit auf sich beruhen lassen, da dieselbe dunkel ist und wegen Absterbens der betreffenden Personen nicht genügend aufgeklärt werden könne. Schließlich wurde die Angelegenheit behufs genauerer Prüfung an den händlichen Ausschuh zurückgewiesen.

Weiteres im Morgenblatte.

Tagesneuigkeiten.

[Hymen] Wir erhalten aus Rajbacs die nachstehende Vermählungsanzeige: „Johann Szantovány von Szantovány gibt geziemende Nachricht von seiner am 16. Juni l. J. bevorstehenden Vermählung mit dem hochwohlgeborenen Fräulein Helldorfy von Jobbabaja, Tochter Sr. Hochwohlgeborenen des Herrn Sigmund Dörny von Jobbabaja, k. k. Kammerers, und der hochwohlgeborenen Frau Marie von Dörny geb. Pernieder von Vernet.“
[Kürdte] In Folge der Cholera in Ungarn Verarmten sind in der Schweiz 11,518 fl. 38 kr.

gefammelt worden. Hieron hat der in Budapest residirende Schweizer Konsul nach den vom k. ungar. Minister des Innern erhaltenen Daten und Aufklärungen dem Arvater Komitat 500 fl., dem Bereger Komitat 400 fl., dem äußeren Szolnoker Komitat 600 fl., dem Marmaros 1000 fl., Száros 1000 fl., Szatmar 900 fl., der Zips 1500 fl., der Stadt Bries, der Stadt Oslafalu und der Brennerberg Bergwerkskolonie im Ledeburger Komitat je 100 fl., zusammen 9000 fl., zukommen zu lassen. Dies wird heute im Amtsblatt mit dem Bedeuten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Minister des Innern den genannten Herrn Konsul ersucht hat, den edlen Spendern und wohlthätigen Vereinen in der Schweiz, welche den Nothleidenden in Ungarn gegenüber die Menschlichkeit in so schönen Thaten bekunden, im Namen der Unterstügten den aufrichtigsten Dank auszudrücken.

Regierungsrath Dr. v. Orgeß hat sich, wie uns aus Wien gemeldet wird, gestern, den 9. d., einer Amputation des linken Fußes unterzogen, der ihm unterhalb des Kniegelenkes abgenommen wurde. Leider ist dadurch weder die Rettung des so schwer Verletzten verbürgt, noch die Möglichkeit ausgeschlossen, daß auch die Abnahme des zweiten Fußes sich als nothwendig herausstellen werde. Herr von Orgeß ist bei vollem Bewußtsein und trägt seine furchtbaren Leiden mit eben so viel Muth als Fassung.

„Urs Krapiua-Telegraph“ telegraphirt man der „Agramer Zig.“ unterm 9. d.: Der österreichische Unterrichts- und Kultusminister von Sternbach ist gestern Abends zum Kurgebrauch hier eingetroffen.

Der Suba zum Nationaltheater wird mit einer Grundsteinlegung verbunden sein, welche stattfindet, sobald der Bau an der Ecke in Angriff genommen wird. Man wird bei dieser Gelegenheit in eine Blechbüchse mehrere Andenken legen, unter Anderem die wichtigsten Daten aus der Geschichte des Nationaltheaters und das Namensverzeichnis des heutigen Personals.

[Kürden in Temesvár] Gestern, den 9. d. M., weilte der türkische Ambassadeur am österreichisch-ungarischen Hofe, Kabuli Pascha, in Temesvár und ist gestern Abends in Begleitung des Pester türkischen Konsuls, Ohan Effendi, und des Konsuls Herrn Simon Schwimmer, von Temesvár nach Bajas abgereist. Kabuli Pascha geht über Bajas nach Konstantinopel, der Budapester Konsul Ohan Effendi aber wird mit Herrn Schwimmer von Bajas nach Temesvár zurückkehren, und mehrere Tage dort verweilen. Seit kurzer Zeit ist auch Hussein Pascha von Biddin in Temesvár, der behufs zu bewerkstelligender Verbeeinkäufe dort verweilt.

[Hohes Alter] Der Priester Dionys Kotonna, das älteste Mitglied des ungarischen Priesterthums, und der älteste Doktor der Philosophie in Ungarn, ist dieser Tage in S.-A.-Ujhegy in dem hohen Alter von 92 Jahren gestorben.

Tel. Depeschen des „Ung. Lloyd“.

Wien, 10. Juni. (Drieger - Dep.) Aus Prag wird der „Fr. Pr.“ telegraphirt: Die Führer der Junggehehen erklärten den Vertrauensmännern der Verfassungspartei, daß sie ohne die Mitgehen in den Landtag nicht eintreten; gleichwohl stellen sie in einigen Bezirken selbstständige Kandidaten auf.

Berlin, 9. Juni. Der Bundesrath wird in der Donnerstags abzuhaltenden Plenarsitzung über Anträge in Bezug auf die Einführung der Civilehe beschließen; die bairischen Informationen sind angelangt; sie sollen dem Antrag des Justizauschusses zustimmend lauten und dem Reichskanzler die Vorlage des Civilehegesetzes überlassen.

Paris, 9. Juni. Das Programm des linken Centrums zählt bereits 120 Unterschriften. Die geheim circulirende Liste zu Gunsten der Kammerauflösung zählt 250 Unterschriften.

Versailles, 9. Juni. (A. J. m. b. l. e.) Heute wurde die Berathung des Municipalwahlgesetzes fortgesetzt; der Antrag der äußersten Linken, daß eine aus dem Reite und zwei Municipalräthen zusammengesetzte Kommission über Ansuchen über Eintragung in die Wählerlisten oder Ausstreichung entscheide, wurde mit 357 gegen 282 Stimmen verworfen. Anlaßlich einer Interpellation des Radikalen Girard über die Umtriebe der Bonapartisten bei der Wahl Bourgoing's fand zwischen Gambetta und Rouher eine scharfe Diskussion statt; Gambetta wurde zur Ordnung gerufen.

Wien, 10. Juni, 10 Uhr 5 Min. (Eröffnung.)
Kreditaktien 217.—, Anglo-Austrian 128.50, Unionbank 97.50,
Allgemeine Baubank 46.50, Anglo-Baubank 56.—, Siemlich fest.
Wien, 10. Juni, 10 Uhr 45 Min. (Börse.)
Kreditaktien 217.—, Ungar. Bodenkredit 56.50, Anglo-Ungar.
32.—, Anglo-Austrian 128.50, Ungar. Kredit 155.—, Franco-
Ungar. 61.—, Staatsbahn 317.50, Lombarden 139.—, Union-
bank 98.—, Allgemeine Baubank 48.—, Anglo-Baubank 57.—,
Siemlich fest.

Frankfurt, 9. Juni. (A. b. n. s. o. i. e. t. a.) Oesterreichische Kreditaktien 225.—, Oesterreichische Staatsbahn-
Aktien 331.—, Lombarden 146.—, Galizier 257.—, Sehr fest.

Wien, 9. Juni. (Produktenmarkt) Gewitter-
luft. Weizen behauptet per Juli 8 Egr., 21 Egr., per Herbst
7 Egr., 22 Egr., Roggen fest, per Juli 5 Egr., 23 Egr.,
per Herbst 5 Egr., 14.—, Gerst, Del fest, 10 1/2 Egr.,
per Oktober 11.— Egr.

Hamburg, 9. Juni. (Produktenmarkt) Weizen fest,
per Juni 25 1/2, per September-Oktober 23.—,
Roggen fest, per Juni 19 1/2, per September-Oktober 17.—,
Del matter, 10 1/2, per Oktober 60.—, Spiritus fest, per Juni-
Juli 52, per Herbst 55, per Frühjahr 56.
London, 9. Juni. Consois 92 1/2, Schwach.

Amsterdam, 9. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per November 337, Roggen per Juli 207, per Oktober 199.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 10. Juni.

Nachtrag zum Tarif für den direkten Verkehr mit Donau-Dampfschiffstationen. In dem Tarif für den direkten Verkehr zwischen Eisenbahn- und Donau-Dampfschiffstationen...

Die Preise sind in Silber ö. W. mit Inbegriff der Verfrachtung auf den Schiffen der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft verstanden.

Wien, 9. Juni. Die Börse war Anfangs ziemlich flau, erholte sich jedoch zum Schluss wieder und ist nachträglich eine Erholung auf der ganzen Linie eingetreten.

Wien, 9. Juni. Börsige Geschäftslage und mangelnde Kauflust beeinträchtigen in ungünstiger Weise den Verlauf der heutigen Börse...

Wien, 9. Juni. Die Börse war in guter Stimmung und es wurden manche Effekten bei größerer Kauflust höher bezahlt.

Wien, 9. Juni. Seit vierzehn Tagen können wir zufolge sehr günstiger Witterung die Vegetation als eine mächtig fördernde bezeichnen.

Wien, 9. Juni. Seit vierzehn Tagen können wir zufolge sehr günstiger Witterung die Vegetation als eine mächtig fördernde bezeichnen.

Wien, 9. Juni. Seit vierzehn Tagen können wir zufolge sehr günstiger Witterung die Vegetation als eine mächtig fördernde bezeichnen.

Wien, 9. Juni. Seit vierzehn Tagen können wir zufolge sehr günstiger Witterung die Vegetation als eine mächtig fördernde bezeichnen.

Baugesellschaft 45.60, Eisenbahn-Baugesellschaft 64.25, Lombarden 139.50, Karl Ludwigbahn 248.50.

Die Witterung ist sehr günstig, die Vegetation ist eine mächtig fördernde. Die Witterung ist sehr günstig, die Vegetation ist eine mächtig fördernde.

Groß-Kanisza, 6. Juni. Seit mehreren Tagen erfreut sich die Pflanzenwelt der ihr so nötigen warmen, behäbigen Witterung...

Die Witterung ist sehr günstig, die Vegetation ist eine mächtig fördernde. Die Witterung ist sehr günstig, die Vegetation ist eine mächtig fördernde.

Die Witterung ist sehr günstig, die Vegetation ist eine mächtig fördernde. Die Witterung ist sehr günstig, die Vegetation ist eine mächtig fördernde.

Die Witterung ist sehr günstig, die Vegetation ist eine mächtig fördernde. Die Witterung ist sehr günstig, die Vegetation ist eine mächtig fördernde.

Die Witterung ist sehr günstig, die Vegetation ist eine mächtig fördernde. Die Witterung ist sehr günstig, die Vegetation ist eine mächtig fördernde.

Die Witterung ist sehr günstig, die Vegetation ist eine mächtig fördernde. Die Witterung ist sehr günstig, die Vegetation ist eine mächtig fördernde.

Die Witterung ist sehr günstig, die Vegetation ist eine mächtig fördernde. Die Witterung ist sehr günstig, die Vegetation ist eine mächtig fördernde.

Die Witterung ist sehr günstig, die Vegetation ist eine mächtig fördernde. Die Witterung ist sehr günstig, die Vegetation ist eine mächtig fördernde.

Die Witterung ist sehr günstig, die Vegetation ist eine mächtig fördernde. Die Witterung ist sehr günstig, die Vegetation ist eine mächtig fördernde.

Die Witterung ist sehr günstig, die Vegetation ist eine mächtig fördernde. Die Witterung ist sehr günstig, die Vegetation ist eine mächtig fördernde.

behaupet und selbst von den Weingebrigen wird versichert, daß der Nachtrieb auf eine gute halbe Hehlung gegründete Hoffnung gibt; dasselbe wird von den Herbstsaaten erwartet.

Schweidnitz, 6. Juni. (Wollmarkt.) Die Gesamtanfuhr, inklusive der Gerberwollen, betrug etwa 2500 Zentner; der Geschäftverehr für mittlere Qualitäten war ein reger zu nennen...

Gustrow, 3. Juni. (Wollmarkt.) Nach uns gewordenen zuverlässigen Mittheilungen sind bei der Wollmarkt-Direktion bis zum 2. Juni c. bereits circa 8000 Zentner Wollen zur Lagerung angemeldet...

Die Börse war in guter Stimmung und es wurden manche Effekten bei größerer Kauflust höher bezahlt.

Die Börse war in guter Stimmung und es wurden manche Effekten bei größerer Kauflust höher bezahlt.

Die Börse war in guter Stimmung und es wurden manche Effekten bei größerer Kauflust höher bezahlt.

Die Börse war in guter Stimmung und es wurden manche Effekten bei größerer Kauflust höher bezahlt.

Die Börse war in guter Stimmung und es wurden manche Effekten bei größerer Kauflust höher bezahlt.

Die Börse war in guter Stimmung und es wurden manche Effekten bei größerer Kauflust höher bezahlt.

Die Börse war in guter Stimmung und es wurden manche Effekten bei größerer Kauflust höher bezahlt.

Die Börse war in guter Stimmung und es wurden manche Effekten bei größerer Kauflust höher bezahlt.

Wiener Börskurse vom 9. Juni.

Table with columns for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Grundrentl.-Obligationen', 'C. Andere öffentliche Anleihen', 'Aktien von Banken', and 'Aktien von Industrie-Unternehmungen'. It lists various financial instruments and their corresponding market values.

Table with columns for 'Geld', 'Waare', and 'G. Pfandbriefe'. It lists various commodities and their market values, including different types of bonds and securities.

Table with columns for 'Geld', 'Waare', and 'H. Prioritäts-Obligationen'. It lists various commodities and their market values, including different types of bonds and securities.

Table with columns for 'Geld', 'Waare', and 'Wechselkurse, 3 Monate'. It lists various commodities and their market values, including exchange rates for different currencies and locations.